Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 5. Juli 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 158

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Mißklänge des „Glorreichen Vierten."

Boston, 5. Juli. Ein garstiger Mißton trübte hier die 4. Juli-Feier. Bei einer Parade der patriotischen Vereine u.s.w. wurde auch eine Nachbildung des „kleinen rothen Schulhauses" in einem Wagen mitgefahren. Da dies bekanntlich das Wahrzeichen der „American Protective Association" ist, so war zu erwarten, daß sein Anblick bei den Katholiten böses Blut erregen würde. Daher hatte schon das Festkomite gegen die Zulassung dieses Schulhäuschens Einsprache erhoben und den Stadtrath zu bewegen gesucht, die Umherführung desselben zu verbieten. Der Stadtrath hatte sich jedoch geweigert, das Sinnbild der amerikanischen öffentlichen Schulen — denn das ist es doch gleichzeitig — sozusagen zu ächten. In East Boston nun, wo sich volle 30,000 Menschen die Parade ansahen, gab es sofort Pfeifen und Johlen beim Anblick des Schulhauses, und in der Putnam Str. versuchte ein Haufen Irländer, den betreffenden Wagen umzustürzen. Die an der Spitze des Zuges befindliche Polizei wurde sofort benachrichtigt, und nun gab es einen bösen Krawall zwischen der Polizei und den Parade-Theilnehmern einerseits und den Irländern andererseits, wobei ein gewisser Michael Boyle der Schädel eingeschlagen, und einem gewissen Stewart die Nase abgehauen wurde. Als schließlich die Parade sich aufgelöst hatte, wurde abermals eine Gruppe von 60 oder 70 Umzüglern von einem Haufen Krawaller umringt, welche Steine warfen und mit Revolvern feuerten. Eine starke Abtheilung Polizisten war jedoch rasch auf dem Platz und trieb die Tumultanten auseinander; doch bereits hatte es einen Todten und mehrere schwer Verletzte gegeben. Der Getödtete, ein Tagelöhner Namens John Wills, hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder. Zwei der Schießbolde wurden nachher verhaftet.

Tiffin, O., 5. Juli. Hier, wie anderwärts ging die Feier des Nationaltages nicht ohne eine Anzahl Unfälle ab. Durch das zufällige Losgehen eines Gewehres, mit welchem sich Charles A. Hull, der junge Sohn des Landwirthes Silas Hull, beschäftigte, wurden die Mutter und das 11jährige Schwesterchen des Jungen tödtlich verletzt. Dem 7jährigen Willie Boller wurden beide Augen durch das Platzen einer Kinderkanone zerstört.

Milwaukee, 5. Juli. Bei der Abfeuerung eines Salutschusses während der gestrigen Festlichkeiten explodirte eine Kanone unweit des „Old Soldiers' Home", und ein alter Veteran wurde getödtet. Die Behörden jener Anstalt verweigern alle Auskunft, und der Leichenbeschauer sagt, er könne nichts thun, da nur die Bundesregierung in diesem Fall Jurisdiktion hat.

Bristol, Ind., 5. Juli. Als gestern Abend um 6 Uhr etwa 300 Menschen auf einer Brücke versammelt waren, welche über den St. Josephfluß geht, und sich das Zuber-Wettfahren ansahen, stürzte ein Theil der Brücke ein, und 100 Personen fielen etwa 30 Fuß in die Tiefe. Nahezu ein Halbhundert wurden mehr oder weniger schwer verletzt, und einige der Verletzten können nicht mit dem Leben davonkommen.

Sioux Falls, Ja., 5. Juli. Hier explodirte eine Kanone, welche aus einem großen Stück Gasröhre hergestellt worden war. Es wurden durch die Explosion für etwa $2000 Plattenglas zerschmettert, und sonstiger Schaden verursacht. Ein Junge Namens Richard Peterson wurde gefährlich verletzt. Ben Williams, welcher für dieses Unglück verantwortlich gehalten wird, wurde in Haft genommen.

Marion, Ind., 5. Juli. John Haupt, ein alter Veteran der Bundes-Armee im „Soldiers' Home", wurde bei dem gestrigen Salutschießen durch das vorzeitige Losgehen eines Geschützes an jener Anstalt getödtet.

(Aehnliche Unglücksberichte liegen noch eine ganze Anzahl vor. Im Allgemeinen ist jedoch immerhin die Feier des Nationaltages verhältnißmäßig befriedigend verlaufen, namentlich in den meisten Großstädten.)

Springfield, Ill., 5. Juli. George Lawson, ein Droschkenkutscher, betrank sich am Nationaltag furchtbar und kam erst heute früh heimgetaumelt. Als seine Frau ihn ausschalt, zog er ohne Weiteres seinen Revolver und schoß sie nieder, worauf er die Waffe auf sich selbst abfeuerte. Beide sind tödtlich verletzt.

Das Harugari-Sängerfest.

New Haven, Conn., 5. Juli. Das nationale Sängerfest der Harugari-Gesangvereine, nebst Konvention, ist zum Abschluß gelangt, und das nächste wird in Cleveland, O., im Juli 1898 stattfinden.

Auskunft über Bismarck.

New York, 5. Juli. Ein Herr, welcher ein persönlicher Freund des Grafen Herbert Bismarck ist, sandte gestern an denselben eine Kabeldepesche, worin er sich wegen der alarmirenden Gerüchte über das Befinden des alten Bismarck erkundigte. Graf Herbert sandte folgende Antwort:

„Friedrichsruh, 4. Juli. Die Angaben sind falsch; der Gesundheitszustand des Fürsten ist besser, als gewöhnlich. (Gez.) Herbert Bismarck."

Trockener vierter Juli.

Indianapolis, 5. Juli. Zum ersten Mal seit länger als 20 Jahren waren gestern hier alle Wirthschaften geschlossen, und die Räume konnten von außen durchschaut werden, wie es dem neuen Nicholson'schen Temperenzgesetz entspricht. Auch in den anderen Städten des Staates wurde, soweit bekannt, diesem Gesetz vorläufig vollkommen entsprochen.

Oberrichter Orton gestorben.

Madison, Wisc., 5. Juli. Harlow S. Orton, der bekannte Staatsoberrichter und einer der fähigsten Juristen, welche je in Wisconsin diesem Gerichtshof angehört hatten, ist gestern Abend um 6½ Uhr plötzlich — obwohl er seit längerer Zeit leidend gewesen war — gestorben. Er wurde 1817 im Staat New York geboren und war ein Demokrat der alten Schule. Eine Wittwe und 4 erwachsene Kinder überleben ihn.

Am Galgen.

Mobile, Ala., 5. Juli. Im Beisein von etwa tausend Menschen wurde der Farbige Thomas Norville, der wegen Ermordung des Lewis Coleman zum Tode verurtheilt worden war, um 6 Uhr Morgens gehängt. Er ging vollständig gefaßt und ruhig in den Tod. (Das betreffende Verbrechen war am 5. August vorigen Jahres verübt worden.)

Der Streik wird allgemein.

Cleveland, O., 5. Juli. Der bereits (unter den Telegraphischen Notizen) erwähnte Ausstand der 300 Angestellten der „American Wire Co." greift weiter um sich. Im Ganzen befinden sich jetzt etwa 1100 Drahtzieher verschiedener Gesellschaften am Streik. Sie verlangen eine Lohnerhöhung um 12½ Prozent.

Opfer des Dampfrosses.

Philadelphia, 5. Juli. Die 21jährige Mary Morgan und die 22jährige Maggie Lafferty wurden zu Holmesburg Junction von einem Zuge der Pennsylvania-Bahn angerannt und augenblicklich getödtet.

Umgekommene Luftschiffer.

Milan, Mo., 5. Juli. Der bekannte Luftschiffer John Cunningham ist zu Winigan, im östlichen Theil dieses Countys, am Donnerstagabend ein Opfer seines Berufes geworden. Er hatte bereits drei erfolgreiche Auffahrten mit dem Luftballon gemacht und sich jedesmal mit dem Fallschirm herabelassen; als er sich das dritte Mal zur Erde herablassen wollte, öffnete sich der Fallschirm nicht, Cunningham stürzte auf den harten Boden nieder, und sein Körper wurde zu Brei zermalmt.

Ungefähr gleichzeitig kam in der Nähe von hier Marion George um's Leben. Während der Luftballon gefüllt wurde, riß ein Tau, ein schwerer Pfahl traf George auf den Kopf und tödtete ihn augenblicklich.

Gefangenen-Ausbruch.

Carrollton, Mo., 5. Juli. Sechs Gefangene sind nächtlicherweile aus dem Gefängniß ausgebrochen, während der Sheriff und die Wächter sich in aller Gemüthsruhe die Feuerwerkskörper-Produktionen ansahen. Zwei der Ausbrecher wurden später wieder eingefangen; auf die Ergreifung der übrigen Vier scheint aber nur schwache Aussicht vorhanden zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; Patria, Columbia und Mannheim von Hamburg; California von Neapel.

San Francisco: Alameda von Neuseeland, Samoa und Hawaii.

Gibraltar: Italia, von New York nach Neapel u. s. w.

Glasgow: Circassia von New York.

London: Maine von Philadelphia; Massachusetts von New York.

Hull: Martello von New York.

Liverpool: Germanic und Campania von New York.

Gothenburg: Virginia von New York.

Rotterdan: Spaarndam von New York.

Antwerpen: Pennland von Philadelphia.

Hamburg: Persia und Fürst Bismarck von New York.

Bremen: Willehad von Baltimore.

Abgegangen.

New York: Aurania nach Liverpool; Werkendam nach Amsterdam; Rhynland nach Antwerpen.

London: Mobile nach New York.

Am Lizard vorbei: Obdam, von Rotterdam nach New York.

Christiania: Thingvalla nach New York.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

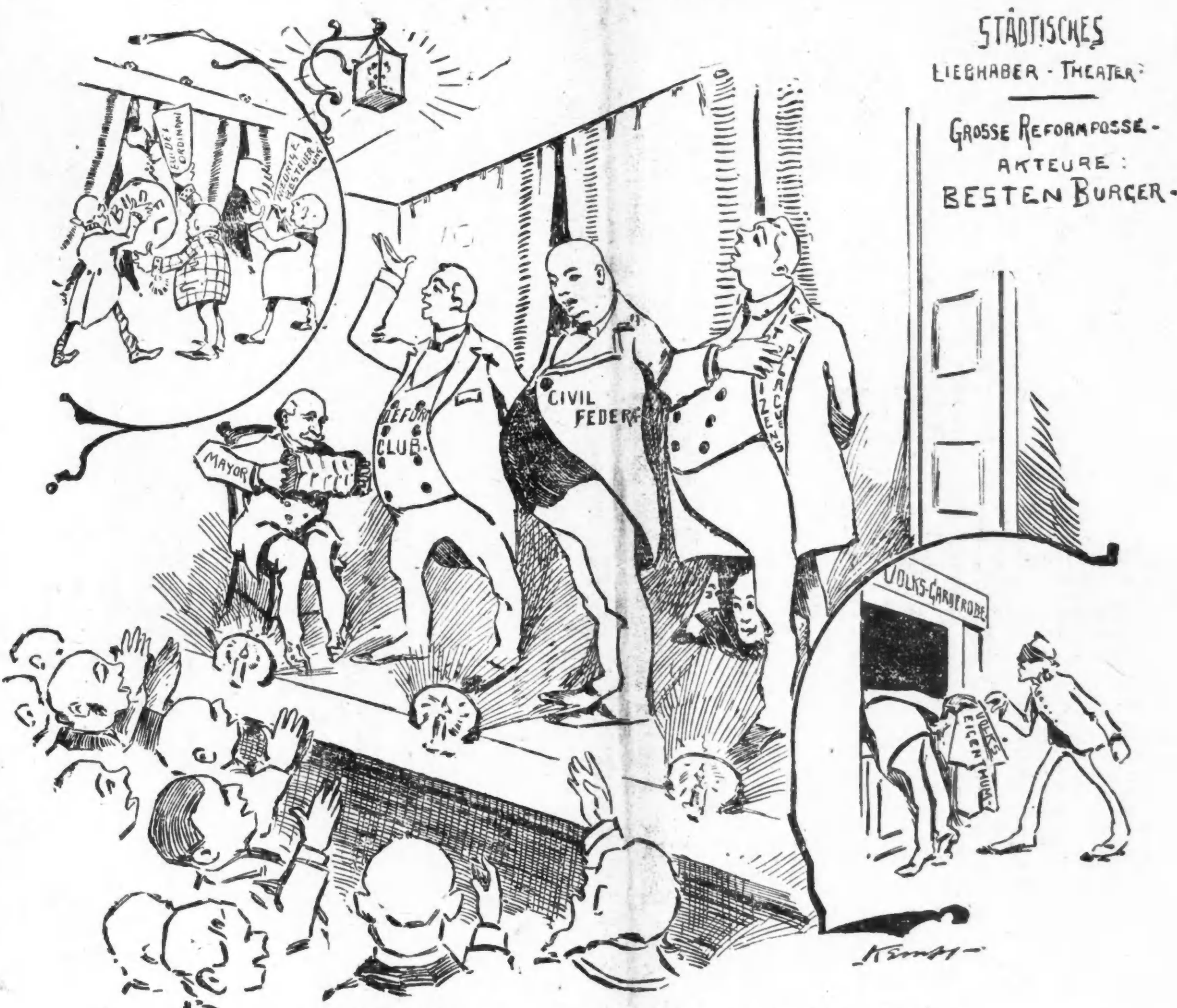
Der neue Dampfer „St. Louis" hat zur diesmaligen Fahrt von New York bis nach Southampton 6 Tage, 22 Stunden und 5 Minuten gebraucht. Er ist damit hinter der besten Leistung von „Fürst Bismarck", „Paris" und „New York" um 6 bis 12 Stunden zurück.

Ausland.

Wetter-Unheil in Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Nach mehreren Tagen gewaltiger Hitze und Dürre — welche auch mehrere verheerende Feuersbrünste zur Folge hatte, deren eine das Dorf Oberkait bei Trier zur Hälfte vernichtete — gab es in verschiedenen Theilen Deutschlands heftige Gewitter, die besonders in Rheinpreußen und in Schlesien allerlei Unheil verursachten. Eine Anzahl Personen wurde vom Blitz erschlagen, und viele Scheunen und Feldfrüchte wurden vernichtet.

Volks-Liebhabertheater.



So drei, wie wir drei, die gibt's nimmermehr, Wir sind ja die ordentlichsten Leut'!
Wir pred'gen und reden—und schimpfen noch mehr — Zu des Publikums herzlicher Freud'!
Doch d'weil wir das thun, da lassen wir hol'n, Das Best' aus des Volks Garderob'.
Man wird ja nie sagen wir hätten gestohl'n, Denn wir sind ja die hochfeinsten Leut'!— —

Der Zar kommt nicht?

Berlin, 5. Juli. Neuerdings ist wieder das Gerücht aufgetaucht, daß der russische Zar Nikolaus im August zu den deutschen Heeresmanövern kommen werde. Die „National-Zeitung" erklärt jedoch dieses Gerücht entschieden für unbegründet.

Der Gefängnißkongreß.

Paris, 5. Juli. In der jüngsten Sitzung des internationalen Kongresses für Gefängnißwesen wurden Resolutionen angenommen, deren eine erklärt, daß, um Verbrecher von neuen Vergehen abzuschrecken, progressive oder aufsteigende Strafen eingeführt, und daß verhärtete Verbrecher schwerer bestraft werden sollten, als gegenwärtig, daß die Legislaturen Mindeststrafen festsetzen und die Macht haben sollten, zu kurze Haft-Urtheile abzuschaffen.

Bei den Russen.

St. Petersburg, 5. Juli. Das amerikanische Kreuzerboot „Marblehead" ist von Kiel aus über Kronstadt hier eingetroffen und liegt jetzt unweit der Nicolai-Brücke vor Anker, wo große Volksmengen es mustern. Der Empfang des Bootes in Kronstadt (hierorts traf es unangemeldet ein) war ein sehr schmeichelhafter. Das russische Flaggenschiff „Alexander II." und das Kreuzerboot „Asia" schmückten sich und begrüßten den „Marblehead" mit drei donnernden Hurrahs. Als letzteres Schiff den Handelshafen passirte, erschien die Garnison auf dem Wall und feuerte einen Salut ab, während sämmtliche Kriegsschiffe im Hafen die amerikanische Flagge neben der russischen aufzogen. „Marblehead" feuerte ebenfalls einen Salut von 21 Kanonenschüssen ab und zog die russische Flagge auf; die Garnison antwortete sofort mit dem Aufziehen des Sternenbanners. Dann tauschten die beiderseitigen Kommandanten und Offiziere Besuche aus und unterhielten sich herzlich.

Die „Ehre" ist gesühnt.

Rom, 5. Juli. Wie schon an anderer Stelle mitgetheilt, hatte der Abgeordnete Marescalchi den Unterstaatssekretär des Innern, Galli, zum Duell gefordert, weil Galli ihn in der gestrigen Kammersitzung einen „Lügner" genannt hatte. Heute früh wurde dieses Duell mit Säbeln ausgefochten. Beide Duellanten wurden leicht verwundet.

Theosophen-Konvention.

London, 5. Juli. Hier wurde die internationale Konvention der „Theosophischen Gesellschaft" vom Präsidenten derselben, Oberst Olcott, eröffnet. Annie Besant beantragte, daß das Schreiben der amerikanischen Sektion (welche bekanntlich beschlossen hat, künftig eine ganz selbstständige Politik zu verfolgen) auf den Tisch gelegt werde, da es trotz seines friedlichen Tones unfreundlich für die europäische Sektion gehalten sei. Nach langer Debatte wurde dieser Antrag angenommen. Darauf sagten sich sofort 60 Delegaten von der Konvention los und verließen die Halle. Annie Besant stellte darauf den Antrag, einen Ausschuß zur Revidirung der Statuten zu ernennen. Dieser Antrag wurde ohne Weiteres gutgeheißen.

Untergegangen.

London, 5. Juli. Das Fischerboot „Rambles" von Yarmouth ist in der Nordsee untergegangen, und 5 der Insassen sind ertrunken.

Moderne Hexenverbrennung.

Dublin, Irland, 5. Juli. Michael Cleary, wohnhaft in der Nähe von Clonmel, wurde schuldig befunden, seine Frau in Gegenwart von Verwandten bei lebendigem Leib verbrannt zu haben. Er hatte sich einreden lassen, daß die Frau verhext sei.

Serbische Ministerkrise.

Belgrad, 5. Juli. Das serbische Kabinet ist wieder einmal zurückgetreten. König Alexander besprach sich mit einer Anzahl hervorragender Politiker und beauftragte schließlich Simices mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

Belgrad, 5. Juli. Das, von Simitisch zu bildende neue Ministerium wird ein Koalitionsministerium sein. Es heißt, daß die Radikalen ihre Mitwirkung zugesagt haben, vorausgesetzt, daß die jetzige Verfassung aufrechterhalten wird. Sobald das neue Kabinet zustande gekommen ist, wird der Landtag unverzüglich aufgelöst. Der König Alexander hat sich das Recht vorbehalten, den Minister des Auswärtigen und den Kriegsminister für das neue Kabinet zu ernennen. Simitisch (oder Simics) war bisher serbischer Gesandter am österreichischen Hof.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Um ihr Kind.

Frau Lizzie D. Cottier ist aus dem Staate New York hierhergekommen, um sich gegen die von ihrem Gatten, Alonzo E. Cottier, anhängig gemachte Scheidungsklage zu vertheidigen. Der Gatte versucht nun bei dieser Gelegenheit, in Erfahrung zu bringen, wo Frau Cottier ihr Kind vor ihm verborgen hält. Richter Payne hat die Frau aufgefordert, die Frage nach dem Kinde zu beantworten mit der Begründung, daß der Richter den Cottier nicht verhindern können würde, sich des Kindes mit List oder Gewalt zu bemächtigen.

Richter Payne sagte, er würde Frau Chottier nicht gern wegen Mißachtung einsperren lassen, aber er müsse darauf bestehen, daß sie morgen Vormittag entweder Auskunft über den Verbleib des Kindes geben oder gute Gründe für ihre Nichtbeantwortung der Frage nach der Kleinen angebe. Der Anwalt des Klägers theilte dem Richter mit, daß Frau Chottier vor 12 Jahren gesagt hätte, sie habe das Kind in den Niagara geworfen; es sei ihr sehr wohl zuzutrauen, daß sie das wirklich gethan habe.

Im Amt.

Professor Willis L. Moore, der im letzten Jahre als Chef der hiesigen Wetterwarte sehr häufig entdecken mußte, daß man die Witterung noch immer nicht am Bindfaden hat, ist wegen seiner Verdienste um die Wetterkunde zum Chef des Signal-Bureaus ernannt worden und hat sein Amt in Washington gestern angetreten.

* Der bekannte Kleiderhändler Fred Griesheimer wurde am Mittwoch Abend am Eingang seines Geschäftslokals von einer herabfallenden Glocke nicht unerheblich an der linken Hüfte verletzt. Er wird vorab wohl das Zimmer hüten müssen.

Die Schwierigkeiten im „Leader".

Zwei Firmen haben heute Wiedererlangungs-Klagen gegen die Firma Dernburg, Glick & Horner angestrengt, und zwar die „Velutina Boas Comp." im Kreisgericht, und Piasecki & Weinberg im Obergericht. Im ersten Falle handelt es sich um 296 Dutzend Boas Velutina, im Werthe von $741.98, im anderen Falle um Astrachan-Damenmäntel im Werthe von $650.

Zwölf Hilfs-Sheriffs erbrachen heute Mittag gewaltsam die Thüren des „Leader"-Gebäudes und nahmen Besitz von den gewünschten Sachen.

Verliert wahrscheinlich die Sehkraft.

Henry Fick, der Besitzer des bekannten deutschen Vergnügungs-Etablissements an der Ecke von N. Halsted und Addison Str., vergnügte sich gestern Abend vor seinem Lokal mit dem Abbrennen mächtiger Feuerwerkskörper, als plötzlich ein „Riesen-Frosch" vorzeitig in seiner Hand explodirte. Das nach allen Seiten hin sprühende Feuer verletzte hierbei so schwer das eine Auge, daß die Aerzte nur geringe Hoffnung haben, die Sehkraft desselben erhalten zu können.

Wie entstand das Feuer?

In der Wohnung von Amos Conlan, Nr. 8730 Mackinac Ave., richteten Flammen heute in früher Morgenstunde einen Schaden von annähernd $700 an. Das Feuer kam in der Küche zum Ausbruch, doch konnte die direkte Entstehungsursache bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Conlan selbst behauptet, daß zur Zeit weder der Ofen, noch irgend ein Licht in der Küche gebrannt habe, was den Ursprung des Feuers allerdings etwas verdächtig erscheinen lassen würde.

Die Trust-Brennereien.

Bundesrichter Showalter unterzeichnete heute den Befehl, welcher den Massenverwalter des Whiskytrusts ermächtigt, die achtzehn besten Brennereien desselben zusammen mit allen vorräthigen Spirituosen für $9,800,000 zu verkaufen. Der Kauf wird am 5. August formell zum Abschluß gebracht werden.

Kurz und Neu.

* Der neue Polizeirichter John Richardson trat heute in der Station an Harrison Straße an die Stelle des Herrn Foster.

* Heute Abend wird die Kapelle des 2. Infanterie-Regiments J. N. G. im Garfield-Park ein großes Freikonzert veranstalten, für welches Kapellmeister Ellis Brooks ein recht hübsches Programm entworfen hat.

* Pensions-Agent Anderson begann heute mit der Auszahlung der vierteljährlichen Raten an die Pensionäre dieses Bezirkes. Der Andrang ist außerordentlich groß, und man rechnet, daß heute gegen $200,000 werden gezogen werden, $25,000 mehr, als sonst am ersten Tage des Quartals ausgezahlt zu werden pflegen.

* Wegen zu großen Andranges mußte gestern Nachmittag die Ballpartie zwischen dem Chicagoer und dem Cincinnatier Ballspielklub nach dem sechsten Gange abgebrochen werden. Der Ballspielplatz ist nur für 14,000 Besucher eingerichtet, es wurden gestern aber nahezu 24,000 Einlaßkarten verkauft, und so blieb nicht Raum genug für die Spieler übrig.

Schrecklicher Unglücksfall.

Sechs Personen durch Gaserstickung um's Leben gekommen.

Eine ganze Familie, bestehend aus den Eltern und vier Kindern, ist heute Morgen in ihrer Wohnung, Nr. 601 Cornelia Str., entseelt aufgefunden worden. Die Namen der Todten sind:

Fritz Hellman, 36 Jahre alt.
Ida Hellman, seine Gattin, 34 J.
Fritz Hellman, jr., 12 Jahre.
Willie Hellman, 8 Jahre.
Ida Hellman, 11 Jahre.
Hedwig Hellman, 4 Jahre alt.

Sämmtliche Zimmer des Hauses waren mit Gas angefüllt, so daß hinsichtlich der Todesursache kein Zweifel obwalten kann. Die Erste, welche die schreckliche Entdeckung machte, war Frau Hellman, die Mutter von Fritz Hellman sr. Es war gegen 9 Uhr Vormittags, als es der alten Frau, welche in einem Nachbarhause wohnt, auffiel, daß sich noch Niemand von der Familie ihres Sohnes hatte blicken lassen. Die Fenstervorhänge waren heruntergelassen, und es war gegen alle Gewohnheit so still in der Wohnung, daß man sofort Verdacht schöpfte, es müsse sich etwas Ungewöhnliches zugetragen haben. Dazu kam, daß auf wiederholtes Klopfen an Thür und Fenstern auch nicht die geringste Antwort erfolgte.

Frau Hellman befand sich in der furchtbarsten Aufregung und versuchte eine Zeitlang vergebens, die Hausthür mit Gewalt aufzubrechen. Als ihr dies nicht gelingen wollte, entschloß sie sich, ihren Weg durch ein Hinterfenster zu nehmen, das nicht von innen befestigt war. Sobald sie das Haus betreten hatte, machte sich ein penetranter Gasgeruch bemerkbar, der an Stärke zunahm, je näher sie dem Schlafzimmer kam. Hier hatte der Tod seinen Einzug gehalten. Vater, Mutter und alle vier Kinder lagen entseelt in ihren Betten. Die entsetzliche Entdeckung wirkte dermaßen erschütternd auf die Nerven der alten Frau, daß sie kraftlos in die Kniee sank und mehrere Minuten lang in dieser Stellung verharrte, worauf sie sich endlich mühsam erhob, die Hausthür öffnete und Hilfe herbeirief.

Eine genaue Untersuchung ergab, daß der Gashahn theilweise offen stand. Die Leichen selbst waren bereits kalt und steif, und aus ihrer Lage war ersichtlich, daß sämmtliche Familienmitglieder während des Schlafes vom Tode überrascht wurden, mit alleiniger Ausnahme des Vaters, der augenscheinlich den Versuch gemacht hatte, sich zu erheben und dabei kraftlos zurückgesunken war. Seine Leiche befand sich in einer halbsitzenden Stellung, während der Kopf auf der rechten Hand ruhte.

Die ganze Familie schlief in einem und demselben Zimmer. In dem einen Bette lagen Herr Hellmann, seine zwei Söhne und die Tochter Ida, in dem andern die Mutter und ihr vier Jahre altes Töchterchen Hedwig. Der Gasbrenner befand sich am Kopfende des vom Vater benutzten Bettes.

Nach Ansicht der Nachbarn ist die bedauerliche Katastrophe durch einen bösen Zufall herbeigeführt worden. Herr Hellman war gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, in Begleitung seiner Kinder, mit denen er zur Feier des Tages einen Ausflug nach Bowmanville gemacht hatte, nach Hause zurückgekehrt, während die Frau und Mutter während des ganzen Nachmittages krank zu Bette gelegen hatte. Man vermuthet nun, daß der von der langen Fahrt ermüdete Mann den Gashahn vor dem Schlafengehen hastig zugedreht und ihn dabei zufällig wieder etwas geöffnet hat.

Der Verstorbene war ein Baukontraktor von Beruf und stand bei Allen, die ihn genauer kannten, in hohem Ansehen. Er soll in seinen Lebensgewohnheiten sehr mäßig gewesen sein und fast jeden Abend im Kreise seiner Familie zugebracht haben.

Eine Vorsichtsmaßregel.

Das Gesundheitsamt hat die verschiedenen Friedhofsbehörden ersucht, in Zukunft zu verhindern, daß ihre Angestellten die Rahmen der alten Blumenstücke an die Gärtnereien zurückverkaufen, die sie von Neuem verwenden. Dieser Handel soll angeblich ansteckenden Krankheiten Vorschub geleistet haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Heute Abend Regenschauer im südlichen und westlichen Theile, sonst schön; morgen wahrscheinlich Regenschauer und wärmer bei südlichen Winden.

Für Indiana, Unter- und Ober-Michigan und Wisconsin wird auf heute Abend und morgen im Allgemeinen schönes und etwas wärmeres Wetter angekündigt, ausgenommen im westlichen Theile von Ober-Michigan und Wisconsin, wo sich morgen wahrscheinlich Regenschauer einstellen werden; südliche Winde.

Missouri und Iowa: Regenschauer heute Abend und morgen bei südlichen Winden.

Minnesota, Kansas und Nebraska: Regenschauer heute Abend; morgen im Allgemeinen schön bei südlichen Winden.

Nord- und Süd-Dakota: Heute Abend und morgen im Allgemeinen schönes Wetter bei südlichen Winden.

Colorado: Heute Abend und morgen schön; Winde mit veränderlicher Richtung.

Wyoming: Heute Abend schön; morgen wahrscheinlich Regenschauer; Winde mit veränderlicher Richtung.

Montana: Heute Abend und morgen Regenschauer mit sinkender Temperatur und nordwestlichen Winden.

In der oberen Seeregion wird während der nächsten 24 Stunden im Allgemeinen schönes Wetter bei lebhaften südlichen Winden vorherrschen, morgen vielleicht gelegentliche kleine Regenschauer.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 70 Grad, heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Gegen den Trust.

Präsident Trude vom Schulrath sieht in dem Schulbuch-Trust nichts Anstößiges.

Wie Schulrath Rosenthal die Sache darstellt.

Der Angriff, welchen Herr Benjamin Rosenthal als Mitglied des städtischen Schulraths jüngst auf den Schulbuch-Trust eröffnet hat, veranlaßt Herrn A. S. Trude, den Präsidenten des Schulraths und Kriminal-Advokaten, sich des verfolgten Trusts in versteckter Weise anzunehmen. Herr Rosenthal hatte behauptet, verschiedene Superintendenten und Vorsteher im städtischen Schulwesen, besonders solche, die selber Textbücher verfaßt und das Verlagsrecht an den Trust verkauft haben, ständen mit dem Trust im Bunde. Auf diese Bundesgenossenschaft gestützt, berechne der Trust für seine Textbücher in Chicago höhere Preise, als in anderen Städten. Herr Rosenthal machte geltend und führte eine namhafte Chicagoer Firma als Autorität dafür an, daß in den Preisen der Schulbücher eine Ermäßigung von 50 Prozent erzielt werden könne, sofern der Schulrath für den geschriebenen Text der Bücher sorge. Präsident Trude hat nun versucht, Herrn Rosenthal und seine Darstellung der Sachlage lächerlich zu machen; nicht etwa im Interesse des Trust, denn Herr Trude weist nach, daß er dem Trust noch im vorigen Jahre mehrere Cents vom Preise eines Rechnenbuches abgebettelt hat, eines Buches beiläufig, das jetzt für 18—20 Cents geliefert wird, das aber nach Rosenthal und nach der Verlagsfirma Conkey & Co. für 10—12 Cents erhältlich sein sollte. Herr Trude kann es nicht glauben, daß es Schul-Superintendenten und Schulvorsteher geben könnte, die zugleich im Dienste der Stadt und in dem des Schulbücher-Trusts ständen. Hierauf könnte Herr Rosenthal erwidern, daß es ja Beispiele von Schulraths-Präsidenten gebe, die zugleich bezahlte Anwälte der Pächter von Schulgrundstücken seien, aber er begnügt sich mit der Aufzählung von mehr als zwanzig Lehrern und Superintendenten der Chicagoer Schulen, welche Textbücher verfaßt und ihr Verlagsrecht an den Trust verkauft haben, die also muthmaßlich ein sehr reges Interesse daran haben, daß die betreffenden Bücher einen massenhaften Absatz finden.

Herr Rosenthal kündigt an, daß er in der Bekämpfung der Schulbücher-Trusts fortfahren werde und fest darauf hoffe, daß ihm eine Anzahl von seinen Kollegen im Schulrath Beistand leisten würde.

An's Kriminalgericht verwiesen.

Am vergangenen Montag wurde Frank Müller an La Salle Avenue und Illinois Str. von einem Geheimpolizisten in Haft genommen, als er eine Anzahl Ordens-Abzeichen des A. O. U. W. an den Mann zu bringen versuchte. Bei dem heute stattgehabten Verhör des Arrestanten stellte es sich nun heraus, daß die „Badges" in der Nacht vom 27. Juni d. J. aus der Office der „American Expreß Company" in Austin stibitzt worden waren, was Richter Kersten veranlaßte, den Gefangenen unter $1200 Bürgschaft zum Prozeß festzuhalten.

John Miner, Maschinist des Schleppdampfers „Commodore Barry", gerieth gestern in einem Clark Str.-Restaurant in Streit und brachte seinem Gegner schließlich eine Messerwunde am linken Arm bei. Der rohe Patron „landete" kurz nachher im Zellengefängniß der Zentral-Station und wurde heute von Richter Richardson den Großgeschworenen zur weiteren Aburtheilung überwiesen.

Der Verbrechergallerie einverleibt.

Polizei-Inspektor Schaack ließ heute Vormittag die beiden muthmaßlichen Mörder des Kassirers Carey B. Birch, — Julius Manow und Joseph Windrath — unter sicherer Bedeckung nach der Harrison Str.-Station bringen, wo sie für die Verbrecher-Gallerie photographirt wurden. Späterhin wurden die Angeklagten dann nach dem County-Gefängniß transportirt, wo sie jetzt bis zu ihrer Prozessirung verbleiben werden.

Das Beweismaterial gegen Manow und Windrath soll vollständig genügen, um beide Burschen an den Galgen bringen zu können.

Gegen Dr. Speicher.

Das städtische Gesundheitsamt hat die staatliche Gesundheitsbehörde ersucht, dem Dr. John G. Speicher die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis zu entziehen. Dieser Speicher kam vor Jahresfrist mit dem Zeugniß eines medizinischen College in Jowa nach Illinois und wurde hier zur Praxis zugelassen. Er hat sich seither in den Dienst des Glaubensschwindlers Dowie gestellt und hilft dessen unglücklich ablaufende Kuren vertuschen, indem er ohne Weiteres Todtenscheine für die Opfer ausfertigt.

Nach Freeport.

Mayor Swift hat sich heute in Begleitung des Ober-Baukommissärs und des Polizeichefs nach Freeport begeben, um dort dem Leichenbegängniß des verstorbenen Sprechers John Meyer beizuwohnen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Cleveland, O., gingen sämmtliche 300 Drahtzieher der Fabrik der „American Wire Co." an den Streik, um eine 10prozentige Lohnerhöhung zu erzwingen.

— Robert Fitzsimmons, welcher bekanntlich bei einer Preisklopferei in Syracuse, N. Y., seinen Gegner Riordan tödtete, ist jetzt freigesprochen worden.

— Im „Driving Park" zu Buffalo, N. Y., stürzte gestern während der Zweirad-Wettfahrten ein Theil der großen Tribüne ein, und 19 Personen wurden schlimm verletzt; das Aufkommen von drei derselben ist zweifelhaft.

— Joseph Killoran, Chas. Allen und Harry Russell, die sich in Springfield, Jll., wegen Postdiebstahls zu verantworten haben, sind aus dem Ludlow Str.-Gefängniß in New York entwischt.

— Die „Cleveland City Forge Co." in Cleveland, O., und das Watts'sche Stahl- und Eisensyndikat in Middlesboro, Ky., haben die Löhne ihrer zahlreichen Angestellten freiwillig um 10 Prozent erhöht.

— In Omaha, Nebr., wurden Arnito Nikan und vier Andere unter der Anklage verhaftet, John Seljahn, welcher gerade $1000 aus Europa erhalten hatte, behufs Beraubung abgeschlachtet zu haben.

— Die Staatskonvention der Volkspartei für Kentucky wurde gestern in Louisville eröffnet. Es wurde eine Kandidatenliste für die Novemberwahlen aufgestellt. — Gleichzeitig hielt die Volkspartei von Pennsylvanien ihre Staatskonvention in Williamsport ab.

— D. D. Brown, welcher in Frankreich 25 Jahre lang wegen Mordes im Zuchthaus gesessen hatte, kehrte nach Waycroß, Ga., zurück und fand seine Frau glücklich mit einem Andern verheirathet. Voll Gram verschwand er sofort wieder.

— Der gestrige Tag des nationalen Schützenfestes im Glendale-Park bei New York wurde leider durch den fast unaufhörlich herniederfallenden Regen stark beeinträchtigt. Statt der erwarteten 25,000 Personen erschienen nur etwas über 4000 auf dem Festplatz.

— Der Zeitungsmensch Frank R. E. Woodward von Minneapolis, welcher auf Kuba von den Spaniern eingekerkert worden war, befindet sich glücklich auf der Rückreise und ist heute bereits in New York eingetroffen. Er ist am Arm verwundet worden, befindet sich aber sonst wohl.

— Bei Quincy, Jll., sind Grover Cleveland Schütz und sein Schwesterchen Lelia Schütz im Bear Creek ertrunken. Der Knabe war beim Baden in Lebensgefahr gerathen, die elfjährige Schwester war ihm zu Hilfe geeilt, und der Knabe hatte sich so fest an sie geklammert, daß sie sich nicht mehr fortbewegen konnte.

— In San Salvador, Zentralamerika, befinden sich fünf Artillerie-Offiziere und etwa 40 andere Personen unter der Beschuldigung in Haft, den Präsidenten Guitterez zu entführen und wahrscheinlich zu ermorden gesucht zu haben. Zwei der Verhafteten begingen Selbstmord. Das Attentat auf den Präsidenten wurde nur dadurch vereitelt, daß derselbe nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach dem Theater fuhr.

— Auf der internationalen Südstaaten-Ausstellung in Atlanta, Ga., werden im „Mexikanischen Dorf" auch Stiergefechte, und zwar ganz nach alter spanischer Manier veranstaltet werden. Nach langem Streit haben sich die Behörden dahin entschieden, dieselben zu gestatten, doch müssen die Hörner der Stiere so dick umpolstert werden, daß kein wirkliches Unheil mit denselben angerichtet werden kann, und außerdem müssen die Pferde durch gefütterte Lederschilder geschützt werden.

— S. A. Fields, bis vor Kurzem Herausgeber des Blattes „Post" in Polo, Mo., schnitt seiner Frau und seinem kleinen Kinde mit einem Rasirmesser den Hals ab und beging dann mit demselben Messer Selbstmord. Die Schreckensthat wurde auf einem Spaziergang verübt und war allem Anschein nach von Fields und seiner Gattin vorher verabredet worden. eber die tin vorher verabredet worden. Ueber die Motive derselben weiß man jedoch

Ausland.

— Das amerikanische Kreuzerboot „Marblehead" ist aus Kiel in Kronstadt, Rußland, eingetroffen.

— Aus Peking, China, wird depeschirt, daß die chinesische Anleihe in Rußland gezeichnet ist.

— Kaiser Wilhelm ist gestern mit der Jacht „Hohenzollern" nach der schwedischen Hauptstadt Stockholm abgefahren.

— Wie aus Wien gemeldet wird, sind die Weinberge von Simmering, Grimberg und Nußdorf infolge der kürzlichen Dürre völlig ruinirt.

— Es wird als sehr zweifelhaft bezeichnet, ob sich die Koreaner den japanischen Anordnungen noch fügen werden. Sie sollen jetzt ziemlich vollständig unter russischem Einfluß stehen.

— Während das italienische Torpedoboot „Attila" aus dem Hafen von Genua fuhr, explodirte der Dampfkessel, und zwei Mann wurden getödtet und mehrere andere verletzt.

— Am großen Kessel des Vesuvs bei Neapel ist auf der nordwestlichen Seite eine Spalte entstanden, und ein dicker Lavastrom fließt jetzt den Berg herab.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer nannte gestern der Unterstaatssekretär Signor Galli den Abgeordneten Signor Marescalchi einen Lügner. Die Folge hiervon war eine sofortige Forderung zu einem Säbelduell.

— In einem Schuppen der Luftschiffer-Abtheilung zu Schöneberg bei Berlin explodirte ein Luftballon, wobei drei Soldaten schwer verletzt wurden. Einer derselben starb nach wenigen Stunden.

— Zwischen den Aufständischen in der südbrasilischen Provinz Rio Grande do Sul und den Regierungstruppen ist ein bis zum 9. Juli giltiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Man glaubt, daß diesem sehr bald der Friede folgen werde.

— Wie immer, wurde auch diesmal überall im Auslande, wo Amerikaner in größerer Anzahl weilen, namentlich in Berlin, London, Wien, Paris und Rom, der amerikanische Nationaltag durch Festversammlungen, Bankette u.s.w. gefeiert.

— Bezüglich des Befindens des Exkanzlers Bismarck wird mitgetheilt, daß derselbe, obwohl er wieder wohler geworden, der größten Schonung bedürfe und ebenso schwach wie reizbar sei. Auch will man seit dem Ableben seiner Gattin häufig Anfälle von Schwermuth an ihm bemerkt haben.

— Nachdem man längere Zeit von dem Krieg in Madagaskar nichts mehr gehört hatte, kommt jetzt aus französischer Quelle die Nachricht, daß jüngst mehrere Tausend Howas bei Zarasoustra die französischen Truppen angegriffen hätten, jedoch mit großem Verlust zurückgeschlagen worden seien, und die Franzosen eine große Beute gemacht hätten.

— Die bulgarische Regierung soll von den Großmächten, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, davor gewarnt worden sein, sich in die mazedonische Frage einzumischen. Die Sachlage in Mazedonien scheint immer ernster zu werden. Es sollen neuerdings in Bulgarien große Geldsummen für die mazedonischen Aufständischen aufgebracht und auch eine Anzahl Martini-Gewehre von dort noch Mazedonien geschmuggelt worden sein.

Lokalbericht.

Ein Bankerott.

Die Firma Dernburg, Glick & Horner stellt ihre Zahlungen ein.

Die Firma Dernburg, Glick & Horner, welche unter dem Firmnamen „The Leader" an der Ecke von State und Adams Str. ein großes Schnitt- und Weißwaarengeschäft betrieben hat, sah sich gestern gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Schlechter Geschäftsgang während der vorjährigen Finanzdürre, ein zu geringes Betriebskapital und ängstlich gewordene Gläubiger, das sind die Klippen, an welchen das Unternehmen gescheitert ist. Die Verbindlichkeiten der Firma, zwischen $250,000 und $300,000, können durch die vorhandenen Bestände mehr als gedeckt werden, wenn nämlich der Waarenvorrath nicht verschleudert wird. Schlimmer als für die Gläubiger, die zu dem Ihrigen kommen werden, und als für die Firmen-Inhaber, welche aus dem Krach immerhin genug retten werden, um von Neuem anfangen zu können, ist der Zusammenbruch des „Leader" für die fünfhundert Angestellten der Firma. Der Hauptgläubiger des „Leader" ist die Nationalbank von Illinois mit einer Forderung von $90,000, und diese Bank hat auch die Schließung des Geschäfts veranlaßt.

Frau O'Leary todt.

In ihrer Wohnung, Nr. 5133 S. Halsted Str., ist am Mittwoch Abend Frau Catharina O'Leary nach schwerem Leiden an der Lungenschwindsucht verschieden. Die Verstorbene war Eigenthümerin jener „historischen" Kuh gewesen, welche an dem für alle Chicagoer bedeutsamen Oktobertage des Jahres 1871 in dem Stalle hinter der damaligen Wohnung, Nr. 137 DeKoven Str., eine Petroleumlampe umgeschlagen und dadurch den Riesenbrand verursacht haben soll. Obwohl die Wahrheit dieses Gerüchtes niemals durch Beweise bestätigt worden ist, hat sich die Sage doch bis auf den heutigen Tag fortgeerbt und wird von den Meisten als feststehende Thatsache angenommen.

An der Stelle des alten O'Leary'schen Hauses steht jetzt ein dreistöckiges Backstein-Gebäude. Auf einem Stein desselben befindet sich die folgende Inschrift: „Das große Feuer von 1871 kam hier zum Ausbruch und dehnte sich bis zum Lincoln Park aus. Chicago Historical Society, 1881."

Frau O'Leary hatte schon seit längerer Zeit ein völlig zurückgezogenes Leben geführt. Noch kurz vor ihrem Tode soll sie die ganze Kuh-Historie in nachdrücklicher Weise als ein Märchen bezeichnet haben.

Opfer des „Vierten."

Revolver und Feuerwerkskörper haben wiederum schweres Unheil angerichtet.

Vier Todte, ungezählte Verletzte auf der Liste.

Geschäftiger Tag für die Feuerwehrleute.

Einhundert Alarmirungen während eines Zeitraumes von 24 Stunden.

Auch in diesem Jahre hat der nationale Feiertag wiederum schwere Opfer gefordert, läßt sich „Jung-Amerika" doch nun einmal nicht davon abhalten, den „glorreichen Vierten" durch geradezu unsinnige Knallerei und Schießerei möglichst geräuschvoll zu begehen, ohne hierbei auch nur im Mindesten Rücksicht auf das Leben und Eigenthum Anderer zu nehmen. Revolver und Feuerwerkskörper spielen nach wie vor die Hauptrolle am „amerikanischen St. Patrickstag", und das Ende vom Liede ist dann gewöhnlich eine lange Liste von allerlei Unglücksfällen. Alle Warnungen und polizeilichen Vorsichtsmaßregeln nützen hier nichts; der „Fire-Cracker" ist König des Tages und der letzte Cent wird ihm freudig in vaterländischer Feststimmung geopfert!

Auf den Straßen ein Krachen und Donnern, daß Einem schier Hören und Sehen vergeht — in den Hospitälern als trauriges Pendant zerschossene Glieder und blutige Amputationen, welche die Patrioten zeitlebens zu Krüppeln machen!

So war es von jeher — und so wird es auch im nächsten Jahre wiederum sein, so sehr die Vernunft auch gegen den Unfug ankämpfen mag.

Vier Todte und eine lange Reihe mehr oder minder schwer Verletzter hat diesmal die Chicagoer Unglücks-Chronik am National-Feiertag zu verzeichnen.

Die genaue Verlust-Liste lautet wie folt:

Todt:

Anton Deering, von Nr. 226 Cleaver Str.; starb im St. Elisabeth-Hospital an einer Schußwunde, welche ihm durch unglücklichen Zufall von August Zeriski beigebracht wurde.

Faleen Thane, eine Syrier, erhielt am Mittwoch Abend in dem Hause Nr. 144 Sherman Str. eine Schußwunde, der er gestern im County-Hospital erlag.

De Witt P. Wallace, wurde vor der Van Petten'schen Apotheke, Nr. 2356 W. Railroad Ave., North Evanston, von einem Herzschlag gerührt, als ein Junge dicht neben ihm eine Pistole abschoß. Wallace brach unter leichtem Aufschrei entseelt zusammen.

Cornelius Seeley, 21 Jahre alt, an Johnson- und 18. Str. wohnhaft, ertrank auf einem Riverdale Picnic im Calumet Fluß. Die Leiche wurde bisher nicht aufgefunden.

Verletzt:

William A. Amberg, Präsident des „Columbus Club", wurde vor dem Hause Nr. 145 Madison Str. durch einen explodirenden „Frosch" nicht unerheblich am rechten Bein verletzt.

Joseph Karnold, 9 Jahre alt, wurde auf der Haustreppe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 816 Washtenaw Ave., leicht durch eine Revolverkugel verwundet.

Michael Koeschick, von Nr. 102 Bunker Str., erhielt eine tödtliche Schußwunde durch plötzliches Entladen des Revolvers in Händen eines gewissen John Bralaw.

Nolan Morrey, 16 Jahre alt, von Nr. 256 W. Chicago Ave., erlitt durch einen sogenannten „Kanonenschlag" schlimme Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Wm. Miller, Nr. 8818 Canal Str. wohnhaft, wurde beim Explodiren eines „Fire-Crackers" so schwer an der rechten Hand verletzt, daß ihm drei Finger amputirt werden mußten.

Hermann Harcus, 3 Jahre alt, dessen Eltern Nr. 309 Western Ave. wohnen, steckte einen glimmenden „Frosch" in seine Tasche, der dann plötzlich explodirte. Der arme Knabe erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Carrie Mills, von Nr. 385 Milwaukee Ave., wurde ebenfalls nicht unerheblich verbrannt, als ein Feuerwerkskörper ihre Kleider entzündete.

Jos. Horwitz, von Nr. 404 Maxwell Str., leichte Schußwunde in der Brust. Die Kugel prallte an der Hosenträger-Schnalle ab und rettete dem Manne so das Leben.

Harry Löwenthal, 9 Jahre alt, stand vor seiner elterlichen Wohnung, Nr. 415 Clark Str., als dicht neben ihm ein Riesen-Frosch explodirte. Der Knabe erlitt schmerzliche Brandwunden am rechten Bein.

Wm. Eiby, 19 Jahre alt, von Nr. 2624 Navy Str., Schußwunde in der rechten Hüfte.

Chas. Halstrom, 30 Jahre alt, von Nr. 319 Laurel Str., Hand zerfleischt und rechtes Auge verletzt durch Explodiren eines „Kanonenschlags".

John Wilhelm, 26 Jahre alt, Nr. 929 Oakdale Ave. wohnhaft, mußte nach dem Alexianer-Hospital transportirt werden. Seine rechte Hand wurde ihm durch einen Feuerwerkskörper derart zerrissen, daß sie amputirt werden muß.

Tony Andre, von Nr. 95 Ewing Str., Schußwunde im rechten Arm.

Johnnie Reling, 9 Jahre alt, dessen Eltern Nr. 4 Currier Str. wohnen, wurde von einem Stück Gasröhre, welches ein Spielgenosse durch Pulver in die Luft sprengte, tödtlich verletzt.

Lorenz Blase, 13 Jahre alt, erhielt in dem Seitengäßchen hinter dem Gebäude Nr. 418 Clark Str., eine Schußwunde im linken Arm.

Alfred Stillmacher, an Wells und Ohio Str. wohnhaft, stand an der Ostseite des Randolph Str.-Viadukts, als er plötzlich eine volle Schrotladung in den Rücken erhielt. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seinen Zustand für nicht ungefährlich erklärten.

Jos. Hoppe, von Nr. 84 Frankfort Str., Brandwunden am rechten Knie.

Wm. E. Brookmann, von Nr. 152 Custom House Place, wurde vor dem Gebäude Nr. 396 Dearborn Str. von einer Rakete getroffen und schwer am rechten Bein verletzt. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

John Nichols, von Nr. 84 Frankfort Str., 10 Jahre alt, wird wahrscheinlich sein rechtes Auge verlieren. Funken eines „Frosches" richteten dasselbe schlimm zu.

Theodor Misner, 12 Jahre alt, schwere Brandwunden am ganzen Körper. Wurde nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 153 High Str., gebracht. Wird vielleicht sterben.

Gustav Thiehle, von Nr. 443 Mansfield Ave., Brandwunden an beiden Händen. Nicht weiter gefährlich.

August Dambrose, von Nr. 545 Hasting Str., Schußwunde in der linken Hüfte.

Carl Rosen, 12 Jahre alt, wurde von einer Revolverkugel in die linke Seite getroffen, als er vor der elterlichen Wohnung, Nr. 404 Clybourn Ave., stand.

Wm. Hoffmann, von Nr. 426 W. Harrison Str., tiefe Wunde am rechten Bein.

Edw. Georha, an Lake Ave. und 50. Str. wohnhaft, büßte durch einen „Kanonenschlag" drei Finger ein.

Tony Kream, von Nr. 37 Margaret Str., wurde schwer an der rechten Hand verletzt. Im County-Hospital mußten ihm drei Finger amputirt werden.

Willie Saminski, 11 Jahre alt, schoß sich vor der elterlichen Wohnung eine Revolverkugel in die rechte Hand.

John Brizel, von Nr. 1204 Washtenaw Ave., Schußwunde in der Brust.

Michael Koeschickne, von Nr. 102 Bunker Str., schwere Schußwunde in der rechten Brust. Die Aerzte halten seinen Zustand für recht bedenklich.

Außer den Genannten wurden noch eine Menge anderer Personen durch die leichtsinnige Feuerwerkerei verletzt, ohne daß der Polizei Mittheilung hiervon gemacht wurde. Alles in Allem genommen, hat also auch der diesmalige „Vierte" wiederum viel Elend hinterlassen, und nicht wenige Eltern haben heute gerechten Grund, sich bittere Vorwürfe ob ihrer sträflichen Nachsicht zu machen. Der Irrthum, daß am Nationalfeiertag das Schießen und Abbrennen von Feuerwerk „gesetzlich" erlaubt sei, scheint noch immer ein allgemein verbreiteter zu sein, doch macht sich Jeder nach hiesigen Gesetzen, welcher durch Abfeuern einer Pistole oder eines Feuerwerkskörpers ein Menschenleben vernichtet, des Todtschlags schuldig. Nicht nur die Kinder selbst, sondern auch deren Eltern, die ihnen Feuerwerk anschaffen, sind für allen Schaden haftbar, der an Leben und Eigenthum entsteht, und zwar eventuell mit ihrem ganzen Vermögen. Ein etwaiges Urtheil hat zudem volle 20 Jahre Gültigkeit, und kann bis dahin jederzeit rechtskräftig erneuert werden.

Nach den Angaben des Feuerwehr-Departements war der gestrige „Vierte" im Vergleich zu seinen Vorgängern, ein verhältnißmäßig ruhiger Tag. Im Ganzen ist die Feuerwehr innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden — von 12 Uhr Nachts am Mittwoch bis zur selben Stunde während der vergangenen Nacht — 100 Mal alarmirt worden, gegen 120 Mal am 4. Juli des vorigen Jahres. In den meisten Fällen war diesmal der angerichtete Schaden ein unerheblicher. Aus der Liste der Feuersbrünste mögen die folgenden besonders hervorgehoben werden:

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise kam gestern Nachmittag in den Fabrikräumlichkeiten der Firma Paul J. Daernick & Co., Nr. 61—75 N. Halsted Str., ein Brand zum Ausbruch, durch den ein Gesammtschaden von etwa $5000 angerichtet wurde. Von dieser Summe entfallen $3500 auf die Waarenniederlage, welche völlig vernichtet wurde. In den nachbenannten Fällen war das Abbrennen von Feuerwerkskörpern die direkte oder indirekte Veranlassung der Brände:

Frau E. Godkins Wohnhaus, Nr. 311 Aberdeen Str., Schaden nahezu $150.

Ein Verkaufsstand vor dem Material-Waarenladen von A. S. Pennington, Nr. 226 N. State Str., Verlust $50.

Ein hinter dem Hause Nr. 1088 Van Horn Str. gelegener Stall, Eigenthum eines gewissen Adolph Traynor; vollständig eingeäschert, bei welcher Gelegenheit auch zwei Pferde ihren Tod fanden; Schaden $250. Die Flammen sprangen nach der benachbarten Schmiedewerkstätte von J. Fiele hinüber und richteten dort einen Schaden von $200 an.

Wohnhaus von A. Groll, Nr. 425 26. Str., durch einen Schwärmer, der auf das Dach fiel, in Brand gesetzt. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Stephen Wisazdickis Apotheke, Nr. 300 Park Ave., um $75 beschädigt.

Verkaufsstand von Feuerwerkskörpern an der Ecke von Ashland und Milwaukee Ave., Schaden $75.

Elston-Apotheke, Nr. 280 State Str., geringer Verlust.

Weit bedeutender stellt sich der Schaden, welchen die Fleischer-Utensilien-Fabrik von Paul J. Daemicke, Nr. 160 Fulton Str., erlitten hat. Das Feuer war hier im Kesselraum zum Ausbruch gekommen und hatte in kurzer Zeit so bedenkliche Dimensionen angenommen, daß ein zweiter Alarm abgegeben werden mußte. Erst nach fast einstündigem Kampfe konnten die Flammen unter Kontrolle gebracht werden. Gesammtschaden $7000; davon entfallen $1000 auf das Gebäude und der Rest auf die fast vollständig unbrauchbar gewordenen Maschinen.

Das zweistöckige Haus Nr. 701 Milwaukee Ave., welches von Joseph Rosenberg als Schuhwaarenhandlung und Wohnung benutzt wird, während sich im Kellergeschoß die Butter- und Käsehandlung der Firma Meyers & Dongan befindet. Verlust an den Waarenvorräthen $500, am Gebäude $300.

Robert Michaels Wohnung, Nr. 36 16. Str., Schaden $50, und J. A. Holmes Wohnhaus, Nr. 2702 derselben Straße, $100.

L. Krebs, Materialwaarenladen, $1423 Michigan Ave., Schaden $200.

F. Eickenbaums Wohnhaus, Nr. 689 N. Ashland Ave., $40.

Verkaufsstand von Feuerwerkskörpern an der 22. Str., nahe Indiana Ave.; Verlust $30.

Wohnhaus von E. N. Pierpson, Nr. 3606 Ellis Ave., $75.

B. F. Dackmanns Wohnhaus, Nr. 754 72. Str., Schaden $100.

Brand auf dem Dache des Hauses Nr. 253 Wells Str., Eigenthum von Theodor Scully; Verlust $50.

Ein Feuer, das auf dem Dache des Wohnhauses von Frau Müller, Ecke Elisabeth Str. und Carroll Ave., zum Ausbruch gekommen war, konnte gelöscht werden, ehe es nennenswerthen Schaden anzurichten vermochte.

Eine Rakete, die ihren Weg durch ein Fenster im 4. Stockwerke des Wohnhauses von John Babcocks, Nr. 426 Van Buren Str., nahm, verursachte an den Möbeln einen Schaden von etwa $50.

Außer diesen, bisher genannten Fällen, ereigneten sich zahlreiche kleinere Brände, durch die Fenstervorhänge oder Jalousien zerstört wurden.

Wurden beinahe gelyncht.

In der italienischen Kolonie an Ewing- und Jefferson-Str. wurde der „Vierte" gestern ebenfalls mit großem Knalleffekt gefeiert, und als Abschluß wären um Haaresbreite zwei Söhne des sonnigen Südens an dem ersten besten Laternenpfahl aufgeknüpft worden.

Franz Villono ließ sich nämlich am Abend durch seinen Patriotismus hinreißen, blindlings mehrere Revolverschüsse in eine Volksmenge vor dem Hause Nr. 94 Ewing Str. zu feuern, wobei der 14 Jahre alte Tony Andro tödtlich verletzt wurde. Die empörte Menge stürzte sich wuthentbrannt auf den Thäter und war eben daran, ihm die Schlinge um den Hals zu legen, als zwei Blauröcke auf der Bildfläche erschienen und ein Lynchgericht vereitelten.

Auf ähnliche Weise wäre auch Pasquella Soma beinahe in die Ewigkeit befördert worden, doch wurde auch er noch rechtzeitig vor einem derartigen Geschick bewahrt.

Bedauerlicher Unglücksfall.

Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Privatwächters Fred Lohmann, wohnhaft Nr. 3434 Wallace Str., betroffen worden. Das Unglück ereignete sich am Mittwoch Abend, kurz vor 7 Uhr, als Lohmann gerade im Begriffe stand, das Haus zu verlassen. Sein kleines dreijähriges Töchterchen Frieda hatte ihm alle Dienstutensilien, Laterne, Knüppel und Gürtel, herbeigetragen, wobei sie, wie üblich, ausrief: „Küsse mich noch einmal, Papa, ehe Du weggehst". Als der Vater sich bückte, um das Kind aufzunehmen, wollte es der Zufall, daß der Hahn des Revolvers, den er in seine Tasche zu stecken beabsichtigte, im Rockfutter hängen blieb. Die Waffe entlud sich infolge dessen, und die Kugel drang dem bedauernswerthen kleinen Mädchen gerade in den Unterleib. Ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte von vornherein, daß eine Wiederherstellung unmöglich sei, und verfügte die Ueberführung des Kindes nach dem Mercy-Hospital. Hier ist die Kleine wenige Stunden später von ihren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Aufregende Fahrt.

Eine Gaunerbande auf einem Piknik-Zug.

Auf einem Piknik-Zug der Santa Fe-Bahn, welcher gestern Vormittag einige Hundert Ausflügler nach dem Columbia-Park brachte, machten sich in der Gegend der 16. Str. mehrere Strolche daran, Passagiere auszuplündern. Zugführer Austin B. Tolbert legte sich in's Mittel, wurde von den Kerlen aber in brutaler Weise angegriffen und die Passagiere ließen ihn im Stich. Mit Hilfe des Bremsers Reed gelang es Tolbert trotzdem, sich der Räuber zu erwehren. und da sich schließlich auch einige von den Passagieren ermannten, so gelang es, die Schwefelbande vom Zuge zu hauen. Der Kampf dauerte gegen zehn Minuten und die Gauner gaben während dieser Zeit mehrere Revolverschüsse ab, die aber fast sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Zugführer Tolbert erhielt einen Schuß in die rechte Wade. Dieselbe Schwefelbande hatte sich im Laufe des Vormittags schon einen früheren Zug derselben Bahn und derselben Piknik-Gesellschaft zum Schauplatz ihrer Thätigkeit erkoren, war aber von dem Spezial-Polizisten Quinn erkannt und in die Flucht geschlagen worden. Quinn behauptet, die Kerle gehörten zu Gleasons Bande, die ihr Hauptquartier an der Henry Str. hat.

Unter dem Verdacht, den Arbeiter Fred Law am Mittwoch in der Nähe der Lake Str. auf einem Zuge der Milwaukee & St. Paul-Bahn in räuberischer Absicht angefallen und niedergeschlagen zu haben, wurden gestern William Ryan und Patrick McKenna verhaftet. Law liegt schwer verletzt in seiner Wohnung, Ecke Ruble Str. und Canalport Ave., darnieder.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Halsted Str., Nordwest-Ecke von Adams Str., C. B. S. Munson an J. M. Smyth, $16,250.
Dasselbe Grundstück, R. G. Sturtevant an denselben: $16,250.
23. Str., 123 Fuß östl. von Canal Str., Emil Zaft an W. Beyer, $3,000.
Dasselbe Grundstück, W. Beyer an Emil Zaft, $3,200.
Champlain Ave., 325 Fuß südl. von 44. Str., Master in Chancery an Safety L. and B. Assn., $5,370.
Dasselbe Grundstück, Safety L. and B. Assn., an J. E. Walley, $5,500.
Wisconsin Ave., 516 Fuß nördl. von Elston Ave., J. C. Johnson an E. M. Gordon, $1,025.
Dasselbe Grundstück, E. M. Gordon an D. A. Pierce, $1,025.
Cortez Str., Südwest-Ecke Vannatka Ave., 10 Acker, M. J. Langdon an F. H. Dicken, $20,000.
Gebäulichkeiten 5615 Wabash Ave., S. Schlatt an M. A. Ryan, $5,100.
Butler Str., 99 Fuß südl. von 69. Str., Clara E. Ward an Charles Thompson, $15,000.
Wallace Str., Nordwest-Ecke 58. Str., A. G. Berg an G. H. Forsman, $1,200.
Aberdeen Str., 325 Fuß südl. von 62. Str., F. Seaberg an L. Ullrich, $7,500.
Francis Place, Südwest-Ecke Point Str., C. Terlitzki an M. Duffiey, $4,000.
Maplewood Ave., 250 Fuß südl. von Potomac Ave., J. Alfredson an M. Hoffert, $7,000.
Mohawk Str., 325 Fuß südl. von Blackhawk Str., E. Maas an A. Rohde, $5,100.
Monticello Ave., Südwest-Ecke Huron Str., C. A. Perkins an J. H. Londrigan, $11,000.
46. Str., 187 Fuß östl. von Vincennes Ave., J. M. Anderson an W. J. Shine, $2,875.
Harrison Str., 78 Fuß östl. von Lincoln Str. Estate von J. N. Balestier an Post Graduate Medical School, $3,000.
Erie Str., 72 Fuß östl. von Ada Str., E. J. Bush an M. F. McGee, $4,700.
Elston Ave., 47 Fuß nordwestl. von Hammond Ave., C. Kath an M. Ohse, $1,725.
Nelson Str., 141 Fuß westl. von Oakley Ave., G. Krause an A. W. Underwood, $1,500.
Wellington Str., 200 Fuß westl. von Perry Str., F. W. H. Sundmacher an M. Felt, $1,000.
Harvey Str., 24 Fuß östl. von Winchester Ave., A. Kozirok an F. Swiezy, $5,400.
Blue Island Ave., 295 Fuß nördl. von Leavitt Str., T. E. Rushbrook an M. J. Shaw, $1,000.
Logan Ave., 100 Fuß nördl. von 93. Str., M. Peters an J. W. Hughes, $1,400.
Dearborn Str., 227 Fuß südl. von 46. Str., W. Camenisch an P. W. Jackson, $2,760.
Gebäulichkeiten Nr. 7205 Lafayette Ave., E. Moeller an H. Eggleston, $9,000.
61. Str., 126 Fuß westl. von Wallace Str., W. S. Proudfoot an F. W. Proudfoot, $15,000.
Center Ave., 174 Fuß südl. von 16. Str., E. L. Waugh an J. Bobel, $1,500.
Prairie Ave., 176 Fuß nördl. von 35. Str., F. L. Shoumaker an T. Joyce, Jr., $4,800.
Hoyne Ave., 75 Fuß nördl. von 36. Str., W. Frink an E. G. Stoemer, $3,800.
Western Ave., 241 Fuß südl. von North Ave., A. Ainni an R. Valentine, $9,000.
Greenwich Str., 216 Fuß westl. von Hoyne Ave., Master in Chancery an E. H. VanDeusen, $1,750.
Sheridan Drive, Nordost-Ecke Cornelia Ave., W. F. Semple an M. A. Houston, $10,000.
Herndon Str., 24 Fuß nördl. von School Str., J. Bobel an R. S. Elder, $3,500.
Lowe Ave., Südwest-Ecke 100. Str., J. Beyer an R. Rapp, $1,000.
Parnell Ave., 120 Fuß südl. von 75. Str., C. B. Eggleston an M. B. White, $6,500.
Center Ave., 73 Fuß nördl. von 50. Str., E. McCord an M. Watkins, $3,000.
West Argyle Str., 100 Fuß westl. von N. 53. Ave., W. Krueger an O. Bormann, $2,200.
Robey Str., 50 Fuß südl. von Warner Ave., O. J. Olson an H. Boening, $2,600.
Racine Ave., 120 Fuß südl. von Wellington Str., F. Harter an C. McMahon, $3,800.
Tripp Ave., Südost-Ecke Dickens Ave., J. H. Brennan an G. N. Shay, $1,300.
Lincoln Ave., 251 Fuß südl. von Larrabee Str., E. Tragardh an R. Schonbeck, $6,000.
Pratt Str., 152 Fuß westl. von Leefing Str., C. Musoff an F. J. Mulka, $4,000.
W. 21. Str., 192 Fuß östl. von Paulina Str., J. Remececk an E. Kolar, $10,000.
W. 18. Place, Südwest-Ecke Robey Str., G. F. Bunday an J. F. Kelley, $8,250.
Union Ave., 250 Fuß südl. von 69. Str., E. Minaker an H. F. Hall, $3,900.
Carpenter Str., 199 Fuß südl. von 57. Str., E. Otterberg an E. Gustavson, $1,350.
Wabash Ave., 200 Fuß nördl. von 26. Str., E. G. Henderson an C. M. Henderson, $8,000.
Sangamon Str., 225 Fuß südl. von 118. Str., J. Stolve an C. P. Burdick, $4,000.
Birby Place, 75 Fuß nördl. von Kinzie Str., J. Barry an J. Frake, $2,500.
Morgan Str., 218 Fuß südl. von Adams Str., H. G. Brooks an C. T. Luckow, $9,000.
Claremont Ave., 25 Fuß südl. von Hirsch Str., E. Anderson an J. C. Willie, $5,500.
Melrose Str., 952 Fuß östl. von Evanston Ave., E. Dickinson und Frau an H. Stafford, $3,750.
Dasselbe Grundstück, C. C. Housel und Frau an denselben, $3,750.
Janssen Ave., 205 Fuß nördl. von Cornelia Ave., A. Levy an C. E. Helm, $1,800.
South Chicago Ave., Südost-Ecke S. Park Ave., A. A. Dooley an W. H. Burke, $14,000.
Monroe Ave., 300 Fuß nördl. von 62. Str., D. A. K. Steele an J. S. Tomlinson, $8,000.
Seeley Ave., 450 Fuß südl. von 36. Str., H. H. Walker an C. E. Johnson, $3,000.
Jefferson Str., 82 Fuß südl. von 14. Str., H. Robinson an M. J. Bernstein, $5,000.
Belmont Ave., 217 Fuß westl. von Herndon Str., G. Friede an F. Friede, $5,000.
Dasselbe Grundstück, F. Friede an M. Friede, $5,000.
Mozart Str., 466 Fuß nördl. von Chicago Ave., A. L. Andersen an M. Scholz, $5,500.
W. 21. Str., 211 Fuß östl. von Halsted Str., E. Kolar an J. Remecek, $4,500.
Franklin Str., 48 Fuß südl. von Schiller Str., A. J. Kaspar an H. W. Henneberg, $9,000.
W. 48. Place, 150 Fuß südl. von Belden Ave., E. R. Ede an R. Pitcher, $1,440.
W. 48. Place, Südwest-Ecke Belden Ave., H. S. Shedd an denselben, $9,180.

Heirathslizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Frank Gulupski, Wladislawa Pantano, 23, 19.
Oscar DeVichte, Augusta Martons, 23, 21.
H. Hustis, E. McKenzie, 45, gesetzl. Alter.
Patrick O'Neil, Susan McCraley, 30, 26.
Josiah Blaikee, Clara Naid, gesetzl. Alter.
John Kroll, Marganna Morawska, 39, 35.
John Hendes, Emilie Haferkers, 33, 34.
Julius Hawkins, Ella Foster, 25, 22.
George Fedors, Annie Buster, 26, 21.
Charles Petrow, Clementine Powell, 36, 33.
John McGunn, Annie Egan, 32, 23.
George Hoftler, Eunice Berry, 25, 20.
Samuel Wells, Pearl Slack, 20, 17.
Daniel Larson, Paulina Peterson, 33, 20.
Otis Richmond, Edith Humphrey, 21, 18.
William Rumsey, Annie Jackson, 40, 40.
William Campbell, Frances Rave, 38, 20.
Servatius Singer, Minnie Ahlgrim, 23, 19.
George Garrison, Sadie Olson, 22, 22.
John O'Connor, Mary Griffin, 28, 20.
Thomas Morgan, Ellen Ridenour, 25, 18.
Edward Loew, Emma Krummey, 23, 19.
Albert Mooney, Celia King, 22, 18.
Henry Sauer, Grace Hay, 56, 20.
Barnet Reer, Mary Chernatowsky, 22, 18.
Franklin Kelley, May Carlson, gesetzl. Alter.
Charles Tietz, Mary Schmidt, 21, 18.
Henry Fliecebeim, Carrie Mangersheim, ges. Alter.
William Eden, Minnie Jaspe, 22, 18.
Ole Rosted, Anna Knutsen, 34, 22.
Adolph Lemme, Josie Baum, 21, 21.
William Ardet, Bertha Monroe, 26, 24.
Albert Crenshaw, Gertie Ward, 25, 20.
Frank Schweizer, Lizzie Godermann, 28, 26.
Walter Anderson, Mathilda Hajden, gesetzl. Alter.
Alfred Lord, Emma Erland, 31, 29.
Charles Toff, Sigred Gustafson, 26, 27.
James Donovan, Abbie Flanagan, gesetzl. Alter.
James Fitzgerald, Mary Kelly, 38, 27.
Charles Thornton, Ellen Gleason, 27, 24.
Patrick Cullan, Nora Milton, 30, 27.
William Enthof, Louise Walters, 34, 36.
John Couniff, Mamie Walsh, 23, 22.
William Furmann, Emily Hebert, 30, 22.
James Wall, Dora Krom, 42, 36.
Edward Hyland, Katie Downs, gesetzl. Alter.
Abraham Shimplin, Nellie Brown, 32, 22.
Kasimierz Lochop, Katarzyna Barnaszynka, 29, 27.
Lars Larson, Johanne Anderson, 29, 24.
Abraham Brenner, Sarah Wilner, 28, 22.
Leopold Schlesinger, Margareth McIntosh, 34, 24.
Didrig Boß, Anna Christiansen, 27, 23.
Joseph Biba, Mary Pecka, 26, 20.
William Kuhn, Louise Levy, 42, 38.
Theodore Mueller, Therese Kochon, 27, 18.
Thorne Carle, Claire Gouin, 27, 17.
Anton Mueller, Marie Reuter, 31, 20.
Ray Barndt, Della Williams, 19, 20.
Henry Busch, Annie Luchs, 23, 21.
Conrad Lindstrom, Mary Berg, 21, 22.
Carl Peterson, Inger Benson, 40, 40.
William Hammersmith, Anna Bachler, 21, 24.
Josef Plaszbousky, Katarzyna Jannyda, 24, 18.
Johann Becker, Maggie Schuchwa, 37, 27.
Austin Byrne, Elizabeth Ryan, 30, 22.
Bradford Everden, Henrietta Halvorsen, 48, 37.
Edward Chaloupka, Josefa Marek, 23, 19.
E. Robinson, M. Kitts, 28, 18.
Fredrick Hildmann, Ida Schwerin, 20, 24.
Albert Gunderson, Annie Johnson, 20, 18.
Charles Golbaum, Maggie Cunningham, 33, 22.
Josef Boledus, Josefa Berankova, 24, 20.
Nils Johnson, Clara Pollin, 53, 24.
John Swanson, Hannah Winblad, 28, 25.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Della W. gegen Joseph C. Traut wegen Verlassens. Ida gegen Gustav Streelow wegen Trunksucht und grausamer Behandlung. Edith gegen Joseph A. Petit wegen Verlassens. Emma J. gegen Oscar A. Johnson wegen Verlassens. Mary F. gegen Patrick C. Barrett wegen Trunksucht. Mary gegen Michael J. Crowley wegen Trunksucht und grausamer Behandlung. Terra T. gegen John A. Whipple wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Apollonia Brueckmann, 59 Vedder Str.
Anna M. Sendelbach, 1102 Wellington Str., 75 J.
Rosine Rittel, 727 N. Halsted Str., 84 J.
Leon Straus, 70 J.
Christina Kuehne, 113 Elburn Ave.
Frau Korth, Blue Island, 91 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt wie folgt: Thomas Cleary, 2-stöck. Frame Flats, 1242 Wellington Str., $2,000. J. Haddock, fünfzehn 2-stöck. und Basement Brick Flats, 510 bis 538 Cornelia Str., $60,000. A. Imhoff, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 1419 Lawrence Ave., $4,000. Jacob Phillips, 1-stöck. Grünhaus, 22—30 Tuohy Ave., $3,500. Peter N. Reding, 3-stöck. Frame Store und Flats, — Lincoln Str., $2,600. John Thorson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 92 Point Str., $2,300. Ignaz Wavinek, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 477 Lincoln Str., $5,000. N. Reynertson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 868 20. Str., $5,000. Thomas Wells, zwei 1-stöck. und Basement Brick Stores, 771—773, 43. Str., $2,000. P. J. McDonough, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 7408 Bond Ave., $4,000. George Riebert, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 559 Boulevard Place, $5,000. W. J. Beirsdall, zwei 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 6053—6055 Madison Ave., $10,000. Ida A. Combs, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6345—6347 Marshfield Ave., $3,600. C. Goggin, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 4943 Armour Ave., $3,000. O. Anderson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 5149 May Str., $3,000. Swift & Co., 3-stöck. und Basement Brick Leim-Fabrik, Südost-Ecke 42. und Justin Str., $14,000.

Marktbericht.

Chicago, den 3. Juli 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.75 per Korb.
Spargel, 40—60c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Kiste zu Dutzend.
Kartoffeln, $1.50—$2.35 per Faß.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 25—35c per Dutzend.
Erbsen, grüne, 75—85c per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Frühjahrshühner, 12—14c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6—8½c.

Eier.
Frische Eier, 11c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$2.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$5.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$3.00 per Kiste.
Wassermelonen, $15—$25 per Hundert.
Kirschen, saure, 75c—$2.00 per Kiste zu 24 Pints.
Erdbeeren, $1.00—$2.00 per Kiste zu 24 Pints.

Sommer-Weizen.
August 70¼—70½c; September, 71¼—71½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 69½c; Nr. 2, roth, 69¼—69½c.
Nr. 3, hart, 69c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 46—46½c; Nr. 2, weiß, 45¼—45½c.

Roggen.
Nr. 2, 52—54c.

Gerste.
47—52c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 28¾—29c; Nr. 3, weiß, 27¾—28½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $13.50—$14.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Schöne Worte.

Gouverneur McKinley beschloß gestern auf dem großen Piknik der Vereinigten Gewerkschaften Chicagos im Schützenpark seine Festrede mit den folgenden Worten, die im Jahre 1876 der ehrwürdige Robert C. Winthrop von Massachusetts bei der Feier des „Vierten" in Boston sprach.

„Wenn ich ohne Ueberhebung hoffen dürfte"—so sprach damals der Mann, dessen Leben sich über nahezu die ganze Zeit des Bestehens der Republik erstreckte — „wenn ich hoffen dürfte, daß mein bescheidener Rath an diesem herrlichen Jubiläum noch nach dieser Stunde im Gedächtniß bleiben und die Ohren meiner Landsleute in kommenden Tagen erreichen könnte, dann fühlte ich mich sicherlich verpflichtet, wieder die ernsten Verpflichtungen zu betonen, die auf jedem Bürger dieser Republik ruhen. — — Ich könnte nicht unterlassen, in jeden Mann im Lande zu bringen, immer der Thatsache eingedenk zu bleiben, daß die politische Selbstregierung, wenn sie erfolgreich sein soll, Hand in Hand gehen muß mit der persönlichen Selbstbeherrschung; daß irgendwo eine Regierung sein muß; daß wenn das Volk in Wahrheit souverän sein will, die Einzelnen ihre Selbstherrlichkeit ebenso wohl über sich selbst persönlich auszuüben haben, als über sich selbst als Ganzes, als ein Volk — indem sie ihren eigenen Lebenswandel regeln, ihren eigenen Versuchungen widerstehen, ihre eigenen Leidenschaften niederzwingen und freiwillig sich selbst ein gewisses Maß jenes Zwangs und jener Disziplin auferlegen, die unter anderen Regierungsarten aus den Zeughäusern der willkürlichen Macht hervorgehen— Das ist dann die Herrschaft der Tugend an Stelle der Herrschaft der Sklaverei."

Das sind weise, patriotisch fromme Worte; sie predigen das Evangelium wahrer Freiheit und können der aufwachsenden Jugend nicht häufig genug zugerufen werden.

Wir hören sie nur leider zu selten und noch seltener stimmen die Thaten Derer, die sie äußern, mit dem Geist dieser Worte überein. Gouverneur McKinley sagte gestern, er würde es als die höchste aller Ehren betrachten, wenn er sich rühmen dürfte, der Vater jener wahrhaft patriotischen und weisen Worte zu sein, die er sich selbst zur Richtschnur genommen habe. Erkennt man diese Gesinnung aus seinem Handeln? Hat er, der Vorkämpfer der Interessenpolitik, ein Recht so zu reden? Er hat seinen Namen dem Unwesen leihen müssen, das man McKinleyismus nennt. Er hat zur höchsten Entfaltung eine Politik gebracht, die Allen gibt, die verlangen, auf Kosten derer, die zu schwach sind zu fordern. Er hat nicht nur die Gelüste und Versuchungen Anderer nicht bekämpft, sondern, er hat solche geweckt und geschaffen. Als man sah, wie durch sein Zollgesetz Diesen und Jenen große Vortheile gegeben wurden, da meldeten sich Andre, die ähnliche Begünstigungen wollten, und man gab ihnen, wie man jenen gegeben hatte. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Kein Wunder, daß nach solcher Erziehung heute im ganzen Lande die politischen Berathungen das Wort „Interesse" durchklingt. Das Interesse der Groß-Industrie verficht der McKinleyismus, dem „Interesse" der Silberbergwerkbesitzer und der faulen Schuldner haben wird die Silberagitation zu danken, den Interessen von Korporationen und Gesellschaften zuliebe werden unbillige Gesetze erlassen und Diebstähle am öffentlichen Eigenthum ausgeführt. Es ist soweit gekommen, daß Jedermann in der Politik zumeist nur nach seinem eigenen Interesse handelt, und der Begriff „Interesse" ist gleichbedeutend mit Geldbeutel geworden. Ist es da zu verwundern, wenn in der allgemeinen Interessenjagd auch der Gesetzgeber und der Beamte nur sein eigenes „Interesse" im Auge hat?

Gouverneur McKinley hat gut gesprochen, aber es geht ihm, wie so vielen andern prominenten und „besten" Bürgern, die so schön zu reden wissen von Reform und Bürgertugend und dabei dem Schwindel und der Korruption direkt in die Hände arbeiten — man muß ihn nach seinen Worten, nicht nach seinen Thaten beurtheilen.

Die Kosten des Streiks.

Ein Bericht des Staatsbureaus für Arbeiterstatistik gibt recht interessante Zahlen über den Kohlengräberstreik im Frühjahr und Frühsommer 1894.

Dem Bericht zufolge betheiligten sich 25,207 Arbeiter an dem Ausstand, der 276 Gruben betraf, die von 209 verschiedenen Gesellschaften betrieben wurden. Diese 25,207 Kohlengräber verloren durch den Ausstand durchschnittlich je 72.4 Arbeitstage. Das heißt so viele Arbeitstage hätte jeder Arbeiter verloren, wenn er, abgesehen vom Ausstand, für jeden Arbeitstag Arbeit gehabt hätte. Das anzunehmen wäre ungerecht. Während der letzten sechs Jahre wurde den Berichten zufolge in den betroffenen Gruben durchschnittlich nur an 216.7 von den 306 Arbeitstagen des Jahres gearbeitet, und wenn man die allgemeine Geschäftsflauheit in Betracht zieht, so muß man für das Jahr 1894 183.1 Tage oder 60 Prozent der vollen Zeit als die Arbeitszeit ansehen, die ohne den Streik gearbeitet worden wäre. Nimmt man nun denselben Prozentsatz von der Durchschnittszahl der verlorenen Tage, so verbleibt eine durchschnittliche Arbeitszeit von 33.6 Tagen, die als wirklicher Verlust anzusehen ist.

Nach eingehenden und sorgfältigen Berechnungen muß der tägliche Verdienst der Arbeiter in jenen Gruben auf $2 den Tag angesetzt worden. Die 25,207 Arbeiter, die an dem Kohlengräberstreik in Illinois betheiligt waren, verloren also insgesammt 846,955 Arbeitstage oder, den Tag zu zwei Dollars gerechnet, $1,693,910. Der Verlust des Einzelnen würde sich demnach auf $67.20 stellen.

Der Ausstand fand insofern unter günstigen Umständen statt, als, wie es in dem Berichte heißt, die öffentliche Meinung zu Gunsten der Streiker war und selbst Bergwerksgesellschaften und Betriebsleiter von Bergwerken erklärten, daß die Forderungen der Arbeiter mäßig und nicht unberechtigt seien, und sie dieselben nur aus absolutem Unvermögen nicht bewilligten. Wenn auch auf der anderen Seite der allgemein schlechte Geschäftsgang und die Anhäufung großer Kohlenmassen einem Erfolge ungünstig waren, so muß man doch zugeben, daß die Aussichten der Kohlengräber bei Beginn des Ausstands eher günstiger waren, als das sonst wohl bei beginnenden Streiks der Fall ist.

Trotz dieser allgemein günstigen Aussichten ist das Resultat der großen Kraftanstrengung nur ein großer Verlust. Die meisten der Arbeiter sahen sich schließlich gezwungen, zu den alten Bedingungen und Löhnen die Arbeit wieder aufzunehmen, andere mußten sich sogar eine Herabsetzung der Löhne gefallen lassen, und wieder andere hatten bei Schluß des Berichts noch keine Arbeit wieder finden können. Nur 3172 Arbeiter, oder 12.6 Prozent der Gesammtzahl, hatten auf die eine oder andere Weise einen Vortheil erlangt, aber diesem Vortheil steht bei allen diesen ein Verlust von durchschnittlich 63 Arbeitstagen gegenüber.

Das also waren die Resultate eines Streiks, der, wie der Statistiker des Arbeit-Bureaus versichert, im ganzen Staate die allgemeinste Sympathie fand, und dem „selbst die Arbeitgeber ihre Sympathie nicht versagen konnten". Wahrhaftig, ein trauriges Ergebniß! Wie ist es da nun erst mit Ausständen, die sich nicht der Sympathie des Volkes erfreuen können?

Streiks mögen mitunter nothwendig sein, um übermüthig gewordene Gesellschaften oder Firmen zu der Einsicht zu bringen, daß die Arbeiter keine Sklaven sind, mit denen sie machen können, was sie wollen, — zu bedauern sind sie immer, denn immer wird der Streiker die Kampfkosten bezahlen müssen. Freilich wird durch sein Opfer vielleicht andern in seinem Berufszweige genützt, ob ihn das aber entschädigt, und ob das annähernd in dem Maße geschieht, um den direkten und auch den indirekt andern Geschäftszweigen und dem ganzen Geschäft des Landes zugefügten Schaden wettzumachen, das ist eine große Frage, die wahrscheinlich auch im günstigsten Falle verneinend beantwortet werden muß. Auf jeden Fall ist bei der Anwendung einer solch gefährlichen und kostspieligen Waffe die allergrößte Vorsicht zu gebrauchen.

Ansiedlung im Norden Wisconsins.

In einer Einsendung an das „State Journal" spricht sich Herr A. M. Thornton, von hier, dahin aus, daß es wünschenswerth wäre, das bis jetzt noch unbebaute Land des Staates für die kommende Generation aufzuheben, anstatt eine schleunige Besiedelung durch Heranziehung von Einwandern zu fördern. Es sei im Ganzen nur noch wenig billiges und für die Ansiedlung werthvolles Land in den Ver. Staaten und wenn auch die Landkarten im Generallandamt in Washington noch bedeutendes Areal der öffentlichen Domäne aufweisen, so würde ein Farmer, der sich eine Heimstätte auf Regierungsland erwerben wolle, doch eine lange Fahrt durch Wisconsin, Minnesota und die Dakotas machen müssen, ehe er ein geeignetes Stück Land fände. Ein großer Theil der besten Ländereien sei bereits in den Besitz der Eisenbahnen übergegangen, die das Doppelte oder Fünffache des ursprünglichen Preises von zehn Shilling den Acker fordern und das meiste auf Spekulation halten. Man müsse den Ueberschuß der Bevölkerung, namentlich der Städte, in Betracht ziehen und dafür sorgen, daß für diesen Ellbogenraum genug bleibe. Während der letzten fünfundzwanzig Jahre habe die Einwohnerzahl massenhaft zugenommen und danach könne man bemessen, was sie in abermals fünfundzwanzig Jahren sein werde. Mancher Wisconsiner Junge werde dann den Platz brauchen können, den man jetzt den Einwanderern geben will, und für den Nachwuchs müsse man doch in erster Linie bedacht sein.

Die Befürchtung, daß die Einwanderung die Aussichten der nachkommenden Generation betreffs des Landerwerbes in erheblichem Maße beeinträchtigen werde, ist wohl übertrieben. Allerdings ist nicht mehr viel wünschenswerthes Regierungsland zum ursprünglichen Preise vorhanden, aber noch sehr viel Land im Besitze der Eisenbahnen, die es, je nach der Lage, zum Preise von $2.50 bis $5 den Acker bei langen Zahlungsterminen verkaufen. Wenn sich die Bevölkerung des Staates verdoppelte, würde immer noch viel Ellbogenraum für den Ueberschuß der städtischen Bevölkerung übrig bleiben, selbst wenn einmal die Rückströmung auf das Land in erheblichem Umfange einsetzen sollte.

Und in diesem Falle würde wahrscheinlich das Ziel der Auswanderer aus den Städten nicht der Norden von Wisconsin sein. Sehr richtig macht das „State Journal" betreffs dieses Punktes darauf aufmerksam, daß solche Ansiedler den Anforderungen, welche die Kultivirung jener Striche an sie stellt, nicht gewachsen sein würden. „Unsere eingeborenen Bürger," sagt das genannte Blatt, „sind in der Regel nicht so arbeitsam und bescheiden in ihren Ansprüchen wie diejenigen, die von draußen hereinkommen. Sie sind nicht in der harten Schule der Nothwendigkeit aufgewachsen und mögen sich die Entbehrungen und Lasten nicht auferlegen, welche der ausländische Einwanderer willig erträgt. Wisconsin enthält Hunderttausende von Acres Land, auf denen der Amerikaner sich nicht ansiedeln könnte, und auf denen er, falls er es thäte, verhungern würde. Auf demselben Lande aber siedelt sich eine bestimmte Klasse von Ausländern an, kommt vorwärts und schafft sich eine komfortable Heimath. Diese Leute sind an harte Arbeit und an Sparsamkeit gewöhnt. Die ganze Familie hilft im Felde mit und lebt von den Produkten, die nicht verkauft werden. Sie bringen das Land bald unter Kultur und legen Geld zurück, um damit Verbesserungen vorzunehmen. Das sind Leute, die man in den ärmeren Counties unseres Staats zu deren Entwicklung braucht" Das stimmt mit dem überein, was wir bereits bei früherer Gelegenheit sagten. Die Begründung einer Heimstätte im Norden erfordert harte Arbeit, wie sie nur Diejenigen leisten können, die von Hause daran gewöhnt sind, Landleute aus den nördlichen Ländern Europas, wo der Boden nicht verschwenderische Schätze spendet, sondern Mühe und Fleiß für seine Bestellung verlangt. Gleich schwere Arbeit wartet ihrer im Anfang hier, aber auch nur im Anfang. Ist der Boden einmal unter Kultur, lohnt er auch mit guten Ernten und gibt dem strebsamen Manne Aussicht, auf eine auskömmliche, unabhängige Existenz für sich und seine Familie. Der in den industriellen Betrieben unserer Städte aufgewachsene Arbeiter würde sich kaum für solche Pionierarbeit eignen, der einwandernde Feldarbeiter ist der Aufgabe gewachsen.

(„Milw. Herold".)

Lokalbericht.

Verwegener Raubanfall.

Als der Schankwärter Anton Lux gestern Morgen die Salvador'sche Wirthschaft, Nr. 4548 Laflin Str., öffnen wollte, sprangen plötzlich fünf verwegene Strolche auf ihn ein und knebelten ihn an Händen und Füßen. Dann machte sich das Gesindel daran, den Geldschrank anzubohren, doch wurden die Kerle verscheucht, ehe sie irgendwelche Beute machen konnten.

Von den Thätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Luxemburger Volksfest.

In Simons Grove, Nr. 3317 N. Clark Straße, werden am nächsten Sonntage, den 7. Juli, die vereinigten Luxemburger Gesellschaften „Independent Club" und „Bruderbund" ihr zweites großes Volksfest abhalten. Das Arrangements-Komite erwartet mit Bestimmtheit eine äußerst rege Betheiligung, zumal diesmal ganz besonders umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind, um den Festgästen einige wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen. Die Feier wird punkt 10 Uhr 30 Minuten Vormittags durch eine große Parade eröffnet werden; der Abmarsch erfolgt von Nr. 104 O. Randolph Str. und als Endpunkt ist die Ecke von N. Clark Str. und North Ave. festgesetzt worden. Folgende Cars laufen direkt bis zum Festplatze: Clark Str. Kabel- und elektrische Cars, sowie die Straßenbahnwagen der Southport- und Ashland Ave.-Linie. Daß die Festlichkeit einen glänzenden Verlauf nehmen wird, darf schon im Voraus mit Sicherheit angenommen werden, vorausgesetzt, daß der Wettergott am kommenden Sonntage bei guter Laune ist und ein recht freundliches Gesicht macht.

Beamtenwahl.

In seiner am Mittwoch, den 3. Juli, abgehaltenen Generalversammlung hat der Aurora-Turnverein die folgenden Beamten erwählt:

1. Sprecher, John Gutgesell; 2. Sprecher, Anton Uhlhorn; 1. Turnwart, Hermann Fasholz; 2. Turnwart, Charles Lauheit; Prot. Schriftwart, Chas. Pflueger; Corr. Schriftwart, Hans Peterson; Kassirer, Theodor Eberle; Schatzmeister, Chas. Neumann; 1. Zeugwart, Otto Meusel; 2. Zeugwart, Hy. Rosenfeldt; Bibliothekar, Reinhardt Tonn; Fahnenträger, B. Effinger, O. Nichol, M. Lorenzen und H. Papenfuß.

Der Verein stellt zum nächsten Bezirksturnfeste in Elgin 48 aktive Turner, eine Damenklasse von 27 Turnerinnen, 26 Sänger, sowie ein Trommler- und Pfeifercorps von 16 Knaben.

Im Schützenpark.

Patriotische Kundgebung der Trade & Labor Assembly.

Reden von John McBride, Adlai E. Stevenson, William K. McKinley, Samuel Gompers und Frau Alzina Stevens.

Die Spezial-Attraktionen, für welche die Herren William Pomeroy, Lee Hart, J. J. Ryan und ihre Mitunternehmer am Arrangements-Komite für das gestrige Piknik der Trade & Labor Assembly gesorgt hatten, haben nicht verfehlt, sich zugkräftig zu erweisen. Es mögen nahe an 10,000 Personen gewesen sein, welche dem Feste im Nord Chicago Schützenpark beiwohnten, und wenn der Zweck der Veranstaltung: Stärkung der Kasse für die Trade & Labor Assembly, trotzdem nicht erreicht worden ist, so muß der Grund nicht in mangelhafter Betheiligung, sondern in den zu großen Kosten gesucht werden, welche die Vorbereitungen verursacht haben.

Um halb vier Uhr trafen die Herren vom Festausschuß mit ihren vornehmen Gästen, dem Vice-Präsidenten Adlai Stevenson und dem Gouverneur McKinley von Ohio, Mayor Swift &c., in Kutschen auf dem Festplatze ein, wo ihre Ankunft mit Böllerschüssen begrüßt wurde. Die Herren nahmen auf der mit Flaggentuch geschmückten Tribüne vor 45 jungen Damen Platz, welche Columbia und die 44 Staaten der Union darstellten.

T. J. Elderkin vom Matrosen-Verband, erster Vize-Präsident der American Federation of Labor, eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache, in welcher er der Zuversicht der organisirten Arbeiterschaft Ausdruck gab, daß die herrschenden Klassengegensätze sich in friedlicher Weise ausgleichen lassen würden. Nach einem von Pfarrer Carwardine — jenem Geistlichen, dessen Name während des Pullman-Streiks so viel genannt worden ist — gesprochenem Gebet, wurde Präsident John McBride von der A. F. of L. als erster Redner vorgestellt. Er sprach über die Existenz-Berechtigung der Gewerkschaften und sagte unter Anderem Folgendes:

„Die Gründer unserer Regierung haben lange nicht das erreicht, was sie erstrebten, nämlich die Einrichtung eines Systems, das allen Bürgern gleiche Rechte zumessen sollte; von dem National-Vermögen unseres Landes, etwa 60,000 Millionen Dollars, befinden sich gegen 70 Prozent in den Händen sehr reicher Leute, welche zusammen nur 1.4 Prozent der Bevölkerung ausmachen, die anderen 98.6 Prozent eignen zusammen nur 30 Prozent der Reichthümer. Die Arbeiter-Bewegung verdankt ihr Entstehen der Unterdrückung der Massen. So lange die Regierung es dem inkorporirten Kapital gestattet, die Industrien zu monopolisiren und Konkurrenz unmöglich zu machen; so lange Unternehmer es den Arbeitern verbieten, sich zur Beschützung ihrer Rechte und zur Aufbesserung ihrer Lebensbedingungen zu verbünden; so lange ehrliche Arbeiter über die Achsel angesehen werden und man den Massen das Fell über die Ohren zieht; so lange unser gesellschaftliches und unser Regierungs-System das Volk in Klassen theilt, von denen die Einen reich und mächtig, die Andern arm und schutzlos sind, von denen die Einen sich aller Ehren und Genüsse erfreuen, während die Andern sich damit begnügen müssen, Holz zu fällen und Wasser zu tragen, so lange wird es auch eine Arbeiter-Bewegung geben und so lange werden die Gewerkschaften von ihren Mitgliedern opferwillige Pflichterfüllung verlangen müssen."

Vice-Präsident Stevenson, der zweite Redner, war ausschließlich bestrebt, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Seine Rede, in ihrer Art übrigens ein Meisterstück, beschäftigte sich mit der Gründung der Republik. Von den Unterzeichnern der Unabhängigkeits-Erklärung sagte er:

„Woher nun kamen die Unterzeichner dieser Erklärung? In welchen Schulen der Philosophie oder der Politik hatten sie diese großen Wahrheiten zu erkennen gelernt? Wer hatte sie in der Wissenschaft politischer Regierung unterrichtet? Welchem königlichen Stamme von Gesetzgebern waren sie entsprossen? Unerfahren in der Diplomatie und in den Schlichen, mit welcher Ministerkabinets geleitet und Reiche regiert werden, stammten sie aus den Reihen des Volkes, dazu berufen, die Hindernisse zu überwinden und mit den Gefahren zu ringen, welche die Freiheit bedrohten. Seit der frühesten Zeit, in welcher um die Freiheit gekämpft wurde, bis zu den Tagen Thomas Jeffersons sind die Männer, welche in Berathungssälen am beredtsten für die Menschenrechte eintraten und auf Schlachtfeldern am kühnsten und geschicktesten für die Freiheit fochten, stets aus der breiten Masse des Volkes gekommen."

Ueber die Unabhängigkeits-Erklärung selbst zitirte Redner den Dr. Storrs:

„Die Unabhängigkeits-Erklärung war zugleich das Echo der Worte des Landmannes im Zwillichkittel, der klassischen Beredtsamkeit eines Lee und der hinreißenden Sprachgewalt eines Patrick Henry. Sie floß aus der Feder ihres Verfassers, dem Bergquell gleich, der aus den Wurzeln des Libanon emporquillt, ein schäumender Strom sobald er den felsigen Schooß des Berges verläßt. Der Quell dankt das der Nahrung, welche er im Verborgenen erhält: durch viele Rinnsale, die sich durch das Wurzelwerk der Cedern hinwinden und durch geheimes Geäder im steinigen Grund; durch schmelzenden Schnee, dessen Glänzen auch im Strom noch erkennbar; durch starken Regenguß, der die Sammelbecken anfüllt bis zum Ueberlaufen; und selbst durch den Thau, der in der Stille der Nacht weit und schweigend auf den Hügeln gelegen hat."

Zum Schluß seiner Rede erklärte Herr Stevenson, daß in Amerika die Interessen-Einheit von Kapital und Arbeit festgestellt worden sei, und daß es „den krönenden Ruhm dieses Jahrhunderts bildet, was an seinem Ausgange für die Arbeitersache erreicht worden ist." Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß nun auch über dem geknechteten Irland bald die Sonne der Freiheit aufgehen möchte.

Gouverneur McKinley's Rede stand an patriotischem Enthusiasmus der des Herrn Stevenson nicht nach. Er sprach von dem amerikanischen Volke als von einem Volk von Arbeitern, welches der Arbeit zu ihrer Würde verholfen habe. Von der Größe Chicagos sprach er, und davon, daß Stadt und Land ihren Wohlstand und ihr Glück der Liebe zur Freiheit und dem werkthätigen Fleiße verdankten. „In Amerika wird Niemand zur Macht geboren, nur seine eigene Tüchtigkeit sichert dem Bürger einen Platz an der Spitze. Jedem steht es frei, nach den höchsten Ehrenstellen zu streben, und die Geschichte lehrt uns, daß Männer, die ihre Jugend in den Kreisen bescheidenster Wirksamkeit verbrachten, in reiferem Alter auf den Gipfel der Macht und des Ansehens gelangten. — Arbeiter Chicagos, laßt mich Euch beschwören, der Handlungen, der Ueberlieferungen und der Lehren der Väter stets eingedenk zu sein. Macht den Patriotismus und das Pflichtbewußtsein Jener auch zu eurer eigenen Richtschnur. Welche Schwierigkeiten immer die Gegenwart bieten, welche Probleme immer die Zukunft zu lösen geben mag, tretet an sie heran mit derselben nie wankenden Vaterlandsliebe, mit derselben Hingabe an die Heimath und an die Familie, mit demselben Gottvertrauen, welche jene großen Männer stets ausgezeichnet haben. Darin wird die beste Sicherheit für eure Wohlfahrt ruhen und die beste Gewähr dafür, daß ihr die edelsten und schönsten Ziele eures Ehrgeizes erreicht. Habt Vertrauen zu der Kraft, welche unseren freiheitlichen Einrichtungen innewohnt, und glaubt an das Gerechtigkeitsgefühl eurer Mitbürger."

Samuel Gompers, Ex-Präsident der A. F. of L., sprach nur kurz. Er sagte:

„Es gibt nur Wenige, welche das Gefühl zu erfassen verstehen, das der organisirten Arbeiter-Bewegung zu Grunde liegt. Dieses Gefühl ist das des starkmüthigen Mannes, der es unternimmt, die Kinder aus dem Räderwerk der Fabriken zu retten und sie der Schule und dem Spielplatz zuzuführen. Im Süden unseres Landes sehen wir, wie der politische Staat Denen entgegenkommt, die Schätze angehäuft haben: „Komm zu uns," ruft er, „wir opfern Dir unsere Frauen, unsere Kinder. Nimm sie und mache mit ihnen, was Du willst. Du sollst unumschränkte Vollmacht haben, nur komme!" Eine derartige Erklärung ist vor wenigen Wochen erst im Staate Georgia gelegentlich einer Konvention von Fabrikanten abgegeben worden. In der letzten Legislatur-Sitzung des Staates Alabama wurde das Gesetz widerrufen, welches den Korporationen verbot, Kinder länger als zehn Stunden per Tag zu beschäftigen.

„Was Ergebenheit für die Einrichtung unseres Landes anbetrifft," schloß Herr Gompers, „so stehe ich hinter Niemandem zurück, aber ich fordere euch auf, den bestehenden Verhältnissen gerade in's Gesicht zu sehen und nach der Ursache der Uebelstände zu suchen, welche euch bedrücken. Sehet zu, daß unsere Kinder uns in ferner Zukunft nicht den Vorwurf machen können, wir hätten unsere Pflichten gegen sie versäumt."

Die letzte Rednerin des Tages war Frau Alzina Stevens, Präsidentin des Zentralverbandes der Lohnarbeiterinnen von Chicago. Frau Stevens erhob gegen den Staat Illinois die Anklage, daß er nicht nur nichts gethan habe, um das für verfassungswidrig erklärte Gesetz zum Schutze von arbeitenden Frauen und Kindern durch ein anderes zu ersetzen, sondern, daß er die Altersgrenze für Kinder, die in Fabriken beschäftigt werden dürfen, von 14 Jahren auf 12 herabgesetzt habe.

Von den vorstehend, im Auszuge wiedergegebenen Reden abgesehen, verlief das gestrige Piknik im Schützenpark wie andere ähnliche Festlichkeiten auch.

Kurz und Neu.

* John Simon, von Nr. 9 N. Herder Str., gerieth gestern, kurz vor Mitternacht, in den Anlagen der West Harrison Str. - Wasserwerke mit seinem linken Fuß in die Maschinerie und wurde nicht unerheblich verletzt.

* In der Mittwoch Nacht wurde an Page- und 49. Straße ein bisher noch nicht identifizirter Arbeiter von einem Grand Trunk Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche ruht vorläufig noch in McInnerneys Morgue.

* Im St. Charles Hotel, Nr. 15 Clark Straße, machte gestern Morgen ein Gast, der als Alonzo Holmes aus Milwaukee identifizirt worden ist, seinem Leben durch Einathmen von Leuchtgas ein Ende.

* Die Geheimpolizei glaubt immer noch, daß der 14 Jahre alte Guy Reynolds die geheimnißvollen Feuer im „Mecca"-Flatgebäude anlegte, doch fehlt es bis jetzt an positivem Beweismaterial. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

* Das „Gault House", eines der ältesten Hotels der Stadt, an der nordöstlichen Ecke von W. Madison und Clinton Str. gelegen, ist gestern vom Sheriff geschlossen worden. Als Grund für die Beschlagnahme wird angegeben, daß der bisherige Besitzer, Herr J. W. Rogers, seit mehreren Monaten mit Bezahlung der Miethe im Rückstande geblieben war. Der Eigenthümer des Gebäudes ist ein gewisser Matthew Cullen, welcher in Salt Lake City ansässig ist. Die monatliche Miethe betrug $1400.

Wollen keinen Prozeß haben.

Die Union Stock Yards Co. wird zuthunlich.

Von den Eisenbahn-Gesellschaften, welche gegen die Stadt auf Schadenersatz für die Waggons und sonstiges Betriebsmaterial geklagt haben, das während des vorjährigen Streiks in Rauch aufging, haben jetzt drei ihre Klagen zurückgezogen, nämlich die „Union Stock Yards & Rapid Transit Co.", die „Indiana State Line Railroad Co." und die „Michigan Central" Bahn. Korporations-Anwalt Rubens ließ im vorigen Jahre zur Bekämpfung der Ansprüche dieser Bahnen eifrig Beweise dafür sammeln, um vor Gericht darzuthun, daß die fraglichen Brandstiftungen größtentheils von Leuten verübt worden waren, die sich zur Zeit als Sicherheitswächter in dem Dienste der betreffenden Bahnen befanden. Dieses Beweismaterial wird nun keine Verwendung finden, da die anderen Bahnen voraussichtlich dem Beispiel der drei genannten Gesellschaften Folge leisten und ihre Schadenersatz-Ansprüche ebenfalls zurückziehen werden.

Die „Union Stock Yards and Rapid Transit Co." hat auf die Aufforderung, sofort ihre Geleise aus der 40. Str. zu entfernen, der Stadtverwaltung mit einem langen Schreiben geantwortet, in welchem sie sich bereit erklärt, unverzüglich mit der Höherlegung dieser Geleise beginnen zu wollen. Es war nun eigentlich in dem Falle dieser Gesellschaft, welche östlich von den Viehhöfen überhaupt kein Wegerecht besitzt, nicht von einer Höherlegung der Geleise, sondern von der Entfernung derselben die Rede, Herr Swift und Herr Kent scheinen aber geneigt, jeder ein Auge oder auch zwei zuzudrücken, sofern nur die Höherlegung der Rock Island und der Lake Shore Bahn ungehindert ihren Fortgang nehmen kann. In dieser Beziehung zeigen sich übrigens in letzter Zeit außer der Union Stock Yards Co. auch die Western Indiana und die Pennsylvania Bahn auffällig entgegenkommend.

Der Hellseher Uhl.

Die Polizei und die Versicherungs-Gesellschaften beschäftigen sich angelegentlich mit der nachträglichen Untersuchung der beiden Todesfälle in der Familie des Barbiers Charles J. Uhl, 3224 Cottage Grove Ave. Das merkwürdige Eintreffen der von Uhl vorausgesagten Todesfälle macht zusammen mit der Vorsorge, welche Uhl für den Fall des Ablebens seiner Schwiegermutter und seiner Gattin getroffen hat, einen sehr verdächtigen Eindruck. Der Coroner hat sich bereit erklärt, die Leichen der Frau Uhl und ihrer Mutter wieder ausgraben zu lassen, da dieselben aber auf Veranlassung des Hellsehers einbalsamirt, mithin die Eingeweide daraus entfernt worden sind, so wird die Ausgrabung kaum viel nützen.

Hatten es auf die Ladenkasse abgesehen.

Zwei Bassermann'sche Gestalten versuchten gestern Abend im „Stanton Cafe", Nr. 288 Clark Str., dem Kassirer John Driscoll die Tageseinnahme zu entreißen, wurden aber von dem Geschäftsführer Sidney Goldenberg noch rechtzeitig zur Raison gebracht. Während des Handgemenges erhielt Goldenberg einen wuchtigen Schlag über den Kopf versetzt, worauf die beiden Halunken schleunigst das Weite suchten. Nach etwa einer halben Stunde trieb sich das Gesindel wiederum in verdächtiger Weise vor dem Lokal herum, schlug sich dann aber seitwärts in die Büsche, als die inzwischen benachrichtigte Polizei auf der Bildfläche erschien. Man fahndet jetzt auf die beiden Stromer.

Anscheinend übergeschnappt.

An der Ecke von Halsted und 63. Str. verursachte gestern Nachmittag ein gewisser Benjamin Franklin einen gewaltigen Volks-Auflauf, indem er mit sonorer Stimme allen Ungläubigen verkündete, daß er übernatürliche Kräfte besitze und sogar wie eine Schwalbe durch das Weltall zu segeln vermöge. Schließlich machte ein Blaurock der albernen Predigt ein Ende und brachte den anscheinend Uebergeschnappten hinter Schloß und Riegel. Heute Vormittag wurde Franklin dem Richter Schulte vorgeführt, der ihn dann vorläufig nach dem Detentions-Hospital sandte.

Identifizirt.

Die Leiche, welche vorgestern am Fuße von Peck Court aus dem See gefischt wurde, ist jetzt auf's Allerbestimmteste als diejenige von Dr. C. D. Sherwood, dem ehemaligen Vize-Gouverneur von Minnesota, identifizirt worden. Die Anverwandten des Ertrunkenen ließen den Leichnam gestern Morgen nach Kankakee überführen, nachdem vorher alle Zweifel in Bezug auf die Persönlichkeit des Todten gehoben worden waren.

* Präsident Healy vom Countyrath soll beabsichtigen, die mit Golsen, Heisen & Co. und mit der Chicago & Indiana Coal Co. abgeschlossenen Kontrakte zu vetiren, da er glaubt, durch ein nochmaliges Ausschreiben der Kontrakte könnten niedrigere Preise erlangt werden. Die fraglichen Kontrakte setzen den Preis für Weichkohlen auf $2.98 und den für Hartkohlen auf $4.65 per Tonne fest.

— Gefahr im Verzuge. A.: „Du bist doch ein merkwürdiger alter Bursche. Du machst ihr nun schon seit dreißig Jahren den Hof. Warum hältst du denn nicht um sie an?" — B: „Aus Furcht, Sie könnte mich annehmen und ich bin jetzt so alt, daß ich glaube, ich würde den Schreck nicht aushalten."

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Maria Gehrke am 4. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 641 S. Morgan Str., nach Concordia.

Karl und Hermann, Söhne.
Bertha und Mathilda, Töchter.
Carl Schwanebeck und Hermann Koglim, Schwiegersöhne, nebst Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Frieda Lohmann im Alter von 2 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 12 Uhr vom Trauerhause, 3434 Wallace Str., nach Concordia-Gottesacker. Bitten um stille Theilnahme.

Fred und Augusta Lohmann, geb. Schwartz, Eltern. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter Christina Kuehne, geb. Pister, am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause 113 Elburn Ave. aus nach Waldheim. frsa

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Beachtung!

Die Office des County-Schatzmeisters wird am Samstag, den 6. Juli, geschlossen sein, um die nöthigen Eintragungen in den Büchern zu machen, vor der Einreichung unseres Gesuchs um Zahlungserkenntnisse am Montag, den 8. Juli.

D. H. Kochersperger,
County-Schatzmeister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooleys.—Trilby.
Coliseum Gardens.— Erst. v. Vicksburg.
Hopkins.—Vaudeville.
McVickers.—The Cotton King.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.

Die Kriegsgeschwader bei den Kieler Festlichkeiten.

(Aus einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.")

„Je garstiger, desto besser", scheint der oberste Grundsatz der Kriegsschiffbaukunst zu sein. Der alte, herrlich vollgetakelte Dreidecker, wie majestätisch sich verneigend schwamm er heran, wie anmuthig fügte sich sein Bild auf Meereshöhe in den leicht gewölkten Himmel ein! Daneben ein allerneuestes Panzerschiff, eine Drachen = Eidechse gegen eine liebliche Jungfrau; schnaubend naht es sich, bedeckt mit buckeligen Auswüchsen; auf baumdicken eisernen Gefechtsmasten hocken hutschachtelförmige Mastkörbe; am besten zu vergleichen mit einem ungeheuren Essig- und Oelauffsatz, dazu bestimmt, von einer Riesenfaust am Griffe des Mastkorbs auf den Speisetisch von Giganten und Zyklopen gestellt zu werden. Ob eine zwingende Nothwendigkeit für diese ungemein derbe Scheußlichkeit vorliegt, darf man bezweifeln, aber die Thatsache ist unbestreitbar. Mehr und mehr schwinden die Zierden der früheren Flotten, die Segelmaste; an ihre Stelle treten die Gefechtsmaste, breite Eisenröhren, in denen man bequem auf und ab steigen kann; an ihrer Spitze tragen sie Marsen mit Schnellladegeschützen, Revolverkanonen und Raum für ein halb Dutzend Menschen; und was darüber als Mast aufgesteckt wird, ist eine bloße Oberbramstange, die als Erinnerungszeichen an den verschwundenen Segelmast ein nur geduldetes Dasein führt und bei der ersten Gelegenheit wegfallen wird. Indessen brauchen wir deshalb nicht an dem endgiltigen Siege des Schönheitsstandpunktes zu verzweifeln. Einstweilen hat bei dem tödtlichen Kampfe zwischen Panzerplatte und Kanone der nützliche Zweckbegriff den Vorrang vor ästhetischen Rücksichten; aber kommen wird schon der künstlerisch angelegte Panzerschiffbaumeister, der den Schloten, Thürmen, Kasematten und Stahlschildern eine gefälligere, das Auge befriedigendere Form geben wird.

Wem der Preis der Häßlichkeit gebührt von den fremden Geschwadern, soll sorgfältig erwogen und nach Verdienst entschieden werden.

Am frühesten langte auf der Rhede unser österreichisch-ungarischer Bundesgenosse an mit vier Schiffen. Ein eigentliches Panzerschiff befindet sich nicht in dem kleinen Geschwader. Daß Oesterreich damit kargte, lag angeblich in der Länge des zurückzulegenden Weges, in Wirklichkeit aber an dem fühlbaren Mangel an neuen Schiffen dieser Gattung: ist doch der Tegetthoff schon siebzehn Jahre alt, also ein ehrenwerther Veteran, wenn er auch vor zwei Jahren durch Eingebung eines Lebenselixirs den Firniß der Jugend wieder erhalten haben soll. Dafür aber ist das, was uns Oesterreich an Stelle der Panzerungeheuer zugesandt, allerbester Güte, ausgezeichnet durch Anmuth der Form und Vortrefflichkeit der Aktion: der Torpedo-Rammkreuzer Kaiserin Maria Theresia und die Rammkreuzer Kaiser Franz Joseph der Erste und Kaiserin Elisabeth. Ihre Schlote und Gefechtsmasten tragen einen tiefbraunen Anstrich, der sich von dem schwarzen Rumpf und dem schneeweißen Deck auffällig abhebt.

Später als die Oesterreicher langten unsere zweiten Bundesgenossen, die Italiener, an: Mit vier Schlachtschiffen ersten Ranges, mit zwei Kreuzern und zwei Torpedo = Kanonenbooten; dazu die königliche Yacht Savoia mit dem Herzog von Genua als Oberbefehlshaber an Bord. Die Wasserverdrängungsmassen der beiden ersten Schlachtschiffe, des Re Umberto und der Sardegna (13,298 und 13,860 Tonnen), stellen dieselben fast auf gleiche Stufe mit den englischen Panzerriesen: Mit ihrer dreifachen Maschine kann die Sardegna bei 20,800 Pferdekräften mehr als 19 Meilen in der Stunde zurücklegen, schlägt also an Schnelligkeit die meisten europäischen Schiffe.

Neben Italien ist England am würdigsten vertreten; es kommt mit vier Schlachtschiffen von der R-Klasse: der Royal Sovereign, Empreß of India, Resolution und Repulse, alle von 14,180 Tonnen Wasserverdrängung und einem 45.6 Cm. dicken Panzergürtel; ferner mit zwei Kreuzern erster Klasse, Blenheim und Endymion, einem Kreuzer dritter Klasse, Bellona, zwei Torpedokanonenbooten und zwei Yachten, der Osborne und der Enchantreß. Der Royal Sovereign ist ein furchtbares Schiff. Ich erinnere mich seiner, als er zur Zeit des französischen Flottenbesuchs 1891 halbvollendet im Trockendock zu Portsmouth lag. John Bull ist bei seiner äußerlichen Biedermannsnatur doch ein pfiffiger Diplomat, wenn seine Interessen in's Spiel kommen; er gab daher anscheinend den Franzosen einen Beweis seines unbedingten Vertrauens, indem er ihnen eine rückhaltloseEinsicht in seineWerftschätze gestattete. Und so wurde denn Admiral Gervais mit seinen Offizieren von dem Arsenaladmiral Fisher auf den Royal Sovereign geführt. Admiral Gervais machte große Augen und noch größere Anerkennungsphrasen, und Admiral Fisher, dem der Schalk im Nacken und der Humor im Auge sitzt, verbeugte sich schmunzelnd. Hatte er doch erreicht, was gewollt ward: wenn die Franzosen, die eben aus Kronstadt kamen, für ihre neuen russischen Freunde übermäßig schwärmten, so sollten sie doch daran erinnert werden, daß England noch nicht eine quantité négligeable sei.

Weniger großartig als Italiener und Engländer treten Franzosen und Russen auf. Den Franzosen kann man es schließlich nicht verdenken, wenn sie sich auf eine bloße internationale Pflicht und Höflichkeitsabordnung beschränken und die verhältnißmäßige Schwäche ihres Nordgeschwaders vorschützen. Die Russen anderseits gehorchen der Noth, da ihr bestes Schiffsmaterial in Ostasien durch die chinesisch-japanischen Verwicklungen festgelegt worden. Die beiden Hauptschiffe der Franzosen, der Hoche und der Dupuy de Lome, gehören zu der einzigen Klasse, die nirgendwo zulässig ist, zu den Unglücksschiffen; beide haben den an sie gestelltenErwartungen nicht entsprochen. Der Hoche, der eine Wasserverdrängung von 10,500 Tonnen besitzt, mußte nach einigen, seine Seetüchtigkeit in Frage stellenden Versuchen umgebaut werden und soll eine Summe verschlungen haben, welche die Kosten der schwersten englischen Panzerschiffe übersteigt. Sein Genosse, der Panzerkreuzer Dupuy de Lome, war zwar das erste der französischen Marine, das behufs größerer Schnelligkeit mit drei Schrauben ausgestattet wurde; indessen erreichte er trotz mehrmaliger Ausbesserungen im günstigsten Falle nicht mehr als 20 Meilen, wahrscheinlich in Folge seines erdrückend schweren Stahlpanzers.

Von dem russischen Flaggschiff Alexander der Zweite gibt es nichts Besonderes zu vermelden; dagegen soll der Panzerkreuzer Rurik einst eine Panik im englischen Marine = Amt hervorgerufen haben. Man lese es in Brasseys Naval Annal nach: er faßt 2000 Tonnen Kohlen und kann in einem einzigen Striche 20,000 Knoten zurücklegen, ohne von dem Bedürfnisse neuer Kohlenfassnug geplagt zu werden. Solche Schiffe machen Rußland auf der langen Strecke von Kronstadt bis Wladiwostok von jeder Kohlenstation fast unabhängig. England hat dem Rurik noch nichts an die Seite zu stellen; denn die Hecla, welche 2200 Tonnen faßt und 26,400 Knoten abläuft, ist ein Torpedoboot von nur 13 Knoten Geschwindigkeit. Freilich ist augenblicklich ein Kreuzer erster Klasse im Bau begriffen, die Powerful, die bei 3000 Tonnen Kohlenraum auf 22 Knoten Geschwindigkeit und 25,000 Knoten Fahrlänge berechnet worden. England darf und kann nicht zurückbleiben — so lautet heute John Bulls hervorragend gesunder Wahrspruch.

Was nun von europäischen Flotten übrig bleibt, gehört thatsächlich in's Gebiet der quantité négligeable.

Den Schluß bildet die einzige nichteuropäische Macht, die Vereinigten Staaten von Amerika, und — es sei gleich gesagt, sie treten trotz aller Dollarpolitik am elegantesten auf. Außer der Hohenzollern gibt es unter sämmtlichen Geschwadern nichts, was das Auge so besticht, wie die drei Yankeeschiffe, die New York, Columbia und San Francisco. Ihr weißer, mit rothen Linien eingefaßter Rumpf und die in lichter Terracotta-Färbung gehaltenen Schlote und Masten sind ein beredtes Zeugniß für amerikanischen Geschmack. Die Columbia theilt ferner mit dem russischen Rurik den Ruf, eines der lungenstärksten Schiffe zu sein; daneben ist sie aber auch das schnellste und kann nur von sich selbst, d. h. von ihrem Schwesterschiff Minneapolis, eingeholt werden. Fast 24 Knoten ist ihre Größtgeschwindigkeit! Die Columbia ist eine Heuchlerin und ihr Aussehen eine Lüge; ähnelt sie doch einem gewöhnlichen überseeischenDampfer, und doch soll sie ein Kriegsschiff sein. Weshalb? Um das arglose Handels- oder Postschiff, das die Columbia wegnehmen will, über ihren Zweck zu täuschen. So erinnert dieses neueste Erzeugniß der Yankeelist an jene romanhaften Piratenschiffe, die unschuldig heransegelten, dann aber alle weiteren Komplimente mittels einer Kanone austauschten, die plötzlich aus einer Deckversenkung auftauchte. Ihr amtlicher Titel ist Handelszerstörerin; sie ist 126 Meter lang, hat Kohlenraum für 2400 Tonnen und fährt 19,000 Knoten ab. Interessant wie ihr Bau ist auch ihre Bemannung; letztere ist eine ethnologische Sammlung von Amerikanern, Deutschen, Negern, Chinesen, Japanern und Malaien. Der Koch der Offizierskabine, den ich mir näher ansah, entpuppte sich als Chinese, der sich aus Gesittungstrieb den Zopf abgeschnitten und abendländische Beinkleider angezogen hatte; der Offizierkellner dagegen war ein Japaner, der offenbar jetzt nach dem Friedensschlusse mit seinem chinesischen Gegner freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Der Zimmeraufwärter war ein Deutscher und die übrigen Köche sämmtlich Neger. Ein recht ungezwungener Ton herrschte unter der Besatzung, den Matrosen und Marinesoldaten, wie es für die Bürger der freien Republik sich ziemt.

Damit hat die Uebersicht ihr Ende erreicht. Den Preis der Häßlichkeit, der oben ausgesetzt wurde, tragen die Franzosen davon; mit dem schwarzen Rumpfe aus der grauen schmutzigen Schlammfarbe ihres Decks, ihrer Schlote und Masten sehen sie garstig und unheildräuend aus. Fast kann man beim Anblick so vieler Panzer und Feuerschlünde sich der Frage nicht enthalten, was nun werden wird. Die Antwort ist traurig genug: der Wettkampf wird fortgesetzt. Jede neue Panzerplatte erzeugt eine neue Kanone, jede neue Kanone eine entsprechende Panzerplatte; das Ende ist nicht abzusehen. Nur ein Mittel gibt's, diesem mörderischen Wetteifer zu steuern: man sperre alle Erfinder, die ihr Genie auf Platten und Kanonen richten, mögen sie Krupp, Armstrong oder Maxim heißen, lebenslänglich ein. Geschieht dies nicht, so wette ich den achtungsbedürftigen Rest meiner einst wallenden Locken gegen eine frisch polirte Totalglatze, daß wir um die Mitte des 20. Jahrhunderts ebenso rathlos dastehen wie heute, falls uns der nie endende Wettlauf nicht etwa aufgerieben hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verschiedenes.

— Der Sonntagsjäger. Gattin: „Willst du denn auch Sonntags auf die Jagd gehen, Robert?" — Gatte: „Ja, weshalb denn nicht?" — Gattin: „Nun — die Läden müssen dochSonntags sämmtlich geschlossen werden."

— Auch eine Genuthuung. — Autor (dessen Stück ausgepfiffen wird, zu seinem Freunde): „Na, siehst du — und da wolltest du behaupten, mein Stück sei zum Einschlafen."

— Geologie-Gastronomie. Professor: „In welche Zeit verlegen Sie wohl den Beginn der Eisperiode, gnädiges Fräulein!" — Junge Dame: „Gleich nach dem Rehbraten!"

— Aus der Kaserne. Unteroffizier: „....Werdet Ihr heutzutage in einer Schlacht verwundet, so wird die Wunde luftdicht verschlossen und in drei Tagen seid Ihr geheilt. Diese Erfindung habt Ihr dem berühmten Anton Septisch zu verdanken."

— Warum? Eine lebhafte Dame unterhielt sich lange mit einem Staatsmann über die Frauenfrage und wandte sich plötzlich mit den Worten an ihn: „Welchen Posten würden Sie mir geben, wenn die Frauen ebensogut Staatsämter bekleideten wie die Männer?" — „Ich würde Ihnen die Leitung eines Taubstummen = Instituts übertragen." — „Und warum?" — „Weil entweder diese Unglücklichen sprechen oder Sie schweigen lernen würden."

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Sheau, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schulze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. H. Stoner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreytzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Todt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
N. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. S. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Joh. Mickusch, Park Ridge, Ill.

Verlangt: Ein Upholsterer. 41 S. Water Str.

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben und auf Pferde zu achten. Referenzen erforderlich. Guter Platz. 167, 31. Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Lunchmann. Muß verstehen Fleisch zu schneiden. 170 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, muß deutsch und polnisch sprechen. 984 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot. 47 W. 13. Place.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann, um am Tische aufzuwarten, muß willens sein, Porter-Arbeit zu thun. 236 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Röcken. Foster, 172 E. Madison Str.

Verlangt: Agenten für Weine und Liquöre für Private und Saloons. Salair und Kommission. Referenzen. Adr. H. 20, Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Agenten, junge Leute, um einen Bedarfs-Artikel bei Privatkunden einzuführen. Großer Verdienst. 1116 Masonic Temple. 5jl,1w

Verlangt: Ein Mann in der Küche, der auch am Tisch aufwarten kann. 809 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge zum Groceries ausfahren. 435 E. 47. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. Ein frisch eingewanderter wird vorgezogen. 1045 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junger Mann im Milchgeschäft. 143 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider an Röcken. 768—770 Elk Grove Ave., 3. Flur.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 1779, 69. Str.

Verlangt: Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. Einer mit Kenntnissen vorgezogen. 684 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann für Pferd und Wagen. 207 Warner Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge. Muß schon an Brot gearbeitet haben. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann, der etwas von der Bäckerei versteht. 1089 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um am Samstag Nachmittag im Barbiershop zu arbeiten. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein geübter Barbier. Guter Lohn. 231 Maxwell Str.

Verlangt: Junger stetiger Mann, unverheirathet, um Scavengerwagen zu treiben. 916 Dunning Str.

Verlangt: Nüchterner, ehrlicher Mann, um Pferd zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Tüchtige Bilder-Agenten. Gehalt und Kommission. 772 Milwaukee Ave., oben. frsa

Verlangt: Nachtwächter, muß $200 Baar als Sicherheit stellen und Englisch sprechen. Stetiger Platz und guter Lohn. Vorzusprechen Samstag 10 bis 12 Uhr. Kommt fertig zur Arbeit. 1551 Carroll Ave.

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 28jun,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen oder Männer, im Rockshop. Arbeit bei Stück oder bei Woche. Nachzufragen 797 W. Division Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar oder solches mit erwachsenen Kindern, welche auch Lust haben auf dem Lande zu schaffen. Mann muß mit Pferden Bescheid wissen, Frau zwei Kühe melken und Hausarbeit verstehen. Norddeutsche vorgezogen. Gehaltsansprüche und Altersangabe erbeten unter S. 84 Abendpost.

Verlangt: Schulknaben und Mädchen können während den Ferien $2 bis $5 per Woche verdienen durch den Verkauf eines Artikels, der in jeder Familie in der Stadt sowie auf dem Lande gebraucht wird. Ebenfalls eine nutzbringende Beschäftigung für Damen und Herren zum Ausfüllen der Freistunden. Sendet 15c in 1c und 2c Marken oder Silber für ausführliche Anweisung und Muster an Benj. T. Pillow, Richmond, Va. 20jun,1mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin im Bäckerstore. 287 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 63 Greenwich Str. frsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Cloaks. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. frsamo

Verlangt: Näherin für Sommerkleider, für eine Woche. 321 Webster Ave.

Verlangt: Finishers und Maschinenmädchen an Hosen. 340 Noble Ave. frsamo

Verlangt: Finishers an Damen-Coats. 625 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junge Mädchen können das Schneidern und Zuschneiden erlernen bei Damenschneider. 535 N. Clark Str.

Verlangt: Geübte Mädchen an Tischarbeit, für Möbelfransen u.s.w. Nachzufragen 572 Clybourn Ave. Stetige Arbeit zugesichert. 3jul,1w

Verlangt: Erste Klasse Maschinenmädchen an feinen Knaben-Jacken, auch solche für Taschen nähen; auf Stück oder Woche. 242 Orchard Str., hinten, unten. 2jul,1w

Verlangt: Maschinenmädchen, an Röcken zu füttern. 745 Elk Grove Ave., Top Flat. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. 2jul,1w

Verlangt: 10 gute Maschinenmädchen und Handmädchen an Westen und Röcken. 130 Samuel Str. 1jul,1w

Verlangt: Eine erfahrene Nähmaschinennäherin und Verkäuferin. Muß englisch sprechen. 935 Milwaukee Ave. 1jul,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 4138 Lake Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen, etwa 16 Jahre alt. Nachzufragen 3514 Emerald Ave., Store. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Nettes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küche oder auf Kinder aufzupassen, nahe Chicago. Nachzufragen heute und morgen, 288 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Arbeit in kleiner Familie. 447 E. 45. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4803 Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 5621 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave., oben. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. Lohn $4.50 per Woche. Gutes Heim. 435 Marshfield Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 die Woche. 504 N. Lincoln Str. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 447 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen. 771 W. 12. Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 273 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flat, Front.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 152 E. Indiana Str.

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum Alleindienen bei gutem Lohn. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und bei Kindern. 264 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Clifton Ave., nahe Webster Ave. 3jul,1w

Verlangt: 2. Mädchen, das telephoniren kann. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. mifr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1523 Ogden Ave., John Meier. mifr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. mifr

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. —8jul

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13juli

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, die auch das Waschen und Bügeln besorgt. 603 Dearborn Ave. mifr

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave. mifr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz,bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5856 Wabash Ave. dimido

Viele Mädchen verlangt. 539 W. 12. Str. Stellen frei. 1jul,1w

Northwestern weibliches Vermittlungsbureau. — Verlangt: Köchinnen, Aufwärterinnen, Zimmermädchen, Laundresses, Diningroom-Mädchen, Pantry- und Küchenmädchen für Hotels, Restaurants und Sommer-Resorts, auch gute Mädchen für Privat-Familien in der Stadt, Vorstädte und auf dem Lande. Guter Lohn. Nachzufragen sofort bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 1jul,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das gut kochen kann. Kleine Familie. Gutes Heim. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 15 Jansen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1245, 59. Str., 2. Flat, nahe Wabash Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 699 W. 21. Str.

Verlangt: Erster Klasse Hausmädchen, 2 Mädchen für Sommerressort, Chamber-, Haus-, Küchen- und Diningroom-Mädchen, Haushälterinnen, Stadt und Land. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16 Jahren für ein Bäckergeschäft. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Katholisches Mädchen für allgemeine Arbeit in Familie mit 4 Kindern. 245 Sheffield Ave., 2 Treppen.

Verlangt: Sofort ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 571 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1829 Oakdale Ave., 2. Flat, nahe North Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. N. Pick, 294 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein deutsches vorgezogen. 3311 Calumet Ave.

Verlangt: Lunchköchin. Muß Ordres kochen können und englisch verstehen und Nachts im Hause wohnen. 3846 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für ein kleines Kind aufzupassen. 2140 Wabash Ave., Southern Apartment, 4. Floor, Fl. L.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 45 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zwei. 2971 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 292 Newberry Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 353 Dayton Str.

Verlangt: Eine alte Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Keine Kinder. Beseder, 1137 Lincoln Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 705 W. 14. Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen zum Kochen und für Laundry-Arbeit. 3932 Lake Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 165 Rumsy Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Kohn, 548 Larrabee Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit zu helfen. Familie von 2. 781 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 308 E. 22. Str. frsa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht Arbeit an Brot, Rolls, Bisquits und dergleichen. Stadt oder Land. Adr. R. 125 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein feiner deutscher Mann, 32 Jahre alt, verheirathet, (gelernter Kaufmann) sucht irgendwelche Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. Gefl. Offerten unter R. 118 an die Abendpost erbeten.

Gesucht: Stelle als Bartender. Adr. T. 176 Abendpost.

Gesucht: Ein alleinstehender Mann, 33 Jahre alt, gewesener Rechnungs-Unteroffizier in der Oesterreichischen Armee, Kavallerist, kann mit Pferden umgehen, spricht deutsch, ungarisch, rumänisch, serbisch, slavisch, böhmisch, polnisch, italienisch, etwas englisch, nicht lange im Lande, scheut keine Arbeit, sucht irgend welche Beschäftigung. Gefl. Anträge M. Miskolczy, 320 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. 3721 Rhodes Ave., 3. Flat.

Gesucht: Junger frisch eingewanderter Deutscher (gelernter Kaufmann) sucht in einer Office oder irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. 113 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Adr. S. 89 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher junger verheiratheter Mann sucht Stellung irgendwelcher Art. Adr. unter T. 155 Abendpost. dimifr

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, will zu Hause schlafen. Nord-Seite. Adr. A. M., Abendpost.

Gesucht: Wäsche und einfaches Nähen. 99 Mohawk Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin in einer kleinen Familie. 504 W. 19. Str., Josef Citta.

Gesucht: Zur Krankenpflege empfiehlt sich eine erfahrene deutsche Frau. Adr. erbeten unter 137 W. Randolph Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Waschplätze. 780 W. 21. Str.

Gesucht: Ein Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 422 Larrabee Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 241 Hudson Ave.

Gesucht: Aeltere Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 26 Commercial Ave.

Gesucht: Wittwe, 26 Jahre alt, mit Kind, sucht Stelle in anständigem Haus. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 220 Milwaukee Ave., Top Flat. mifr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Elegante Wohnung von 4 Zimmern, billig. 889 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, eignet sich für Barbershop. 1020 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung und zementirtem Keller, 25 bei 85 Fuß. Alle Verbesserungen. $30. (Lease.) Nachzufragen 959 Lincoln Ave., 3. Floor. frsa

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Flats für $5 und $6. 361 W. North Ave. 29jun,1mt

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei kinderlosen Leuten. 158 N. Union Str., 2 Treppen an Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein anständiger israelitischer Mann gesucht in Kost und Logis, bei Privatfamilie. 709 Elkgrove Ave., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Roomers und Boarders. Zimmer $1 die Woche. Board $2.75. 313 E. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 163 E. Superior Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer mit Board. $4. 472 Wells Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Herr sucht unmöblirtes Zimmer. Offerten unter B. 115 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Häusliches deutsches Mädchen, 24, protestantisch, deutsch und englisch sprechend, angenehmes Aeußere, $2700 Kapital und noch bedeutend zu erwarten, wünscht sich mit einem charaktervollen Geschäftsmann oder Arbeiter im Alter von 25—40 Jahren zu verheirathen. Adr. B. 114 Abdp.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mz1j

Fred. Blotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 834–848—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5jl1j

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eckaloon, persönlicher Umstände halber. $250 nöthig. 934 W. 63. Str. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, altes Geschäft, gute Kundschaft. Adr. R. 119 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein Candy- und Zigarrenstore mit Soda-Fontäne, billig. 358 S. Halsted Str. 5jl,1w

$525 kaufen $1200 Grocery-Store an monatliche Abzahlungen, großer Waarenvorrath, hochfeine Einrichtung, billige Miethe, schöne Wohnung. Kann auch fortgenommen werden. 515 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat-Market. Eigenthümer hat 2 Geschäfte. Nachzufragen 3600 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eine 10 Kannen Milchroute an der Westseite. Sprecht vor in 2156 N. Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Cash Meat Market, Packing House in Evanston, gute Lage, billige Miethe, großer Bargain. Muß verkaufen. Gute etablirte Kundschaft. Geschäft ist werth $800, es wird verschleudert für $300. Nachzufragen sofort in Nr. 673 Lincoln Ave. frsa

Muß verkaufen: Zeitungsroute, $50. Profit $9 wöchentlich. 36 Sigel Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunchroom mit vollständiger Restaurations-Einrichtung. Gute Lage. $250, theilweise an Abzahlung. 732 S. Halsted Str. 5jul,1w

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, krankheitshalber. Näheres bei John Kohn, Kern & Sohn, 115 Union Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wegen Uneinigkeit der Partner. 11, 22. Place. frsa

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store. 967 Lincoln Ave. frsa

Muß verkaufen zu irgend einer annehmbaren Offerte, einen ausgezeichnet gelegenen Südseite Grocerystore mit gutem Waarenlager, vollständiger Einrichtung und Pferd sammt Wagen. Oder wenn verlangt verkaufe zu 75 Cents am Dollar. 171 E. 39. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Grocery-Store. Adr. R. 113 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Gelegenheit für einen Bäcker. Ein gut etablirtes Bäckereigeschäft, Fixtures, Vorräthe, Pferd und Deliverywagen, für $1000. Mäßige Miethe. Die feinste Bäckerei in der Stadt. Adr. Otto Witte, 424, 11. Ave., Südseite, Milwaukee, Wis. frsa

$225 kauft einen gutgelegenen und gutzahlenden Grocerystore, feine Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, billige Miethe. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. 135 W. 51. Str., nahe State Str.

Beste Gelegenheit! Muß verkaufen: bestgelegener Eck-Grocerystore, kolossaler Waarenvorrath, schönste Einrichtung, gutes Pferd und Wagen. Alles erster Klasse. $450 kauft es, billig für $1000. Theilweise an Abzahlung. Billige Miethe, mit Wohnung. Wenn Ihr einen guten billigen Store wollt, versäumt dies nicht. 335 Washburn Ave., Ecke Paulina Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Familienstreitigkeiten wegen. 256 Belmont Ave. mifrsa

Zu verkaufen: Meatmarket. Gutes Geschäft. 705 W. North Ave. mifr

Zu verkaufen: 6 Kannen-Milchroute. Zu erfragen 2171 Archer Ave. mifrsamo

Zu verkaufen: Kleiner Sampleroom. Muß anderer Geschäfte halber verkauft werden. 507 Lincoln Ave. mifrsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Nachzufragen bei Julius Mildner, Agent für Standard Brauerei, 757 N. Western Ave. dimido

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete und gutgehende Bäckerei. Gute Lage. Wegen Krankheit. 9252 S. Chicago Ave. South Chicago. frsa

Zu verkaufen: Ein kleiner Fisch- und Delikatessen-Store mit Pferd und Wagen, wegen Krankheit. 1140 Lincoln Ave. dimifr

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, lange Lease und billige Rente. 895 N. Rockwell Str. dimido

Zu verkaufen: Billig, Saloon, guter Platz. Zu erfragen American Brewing Co. momifr

$200 kaufen eine 6 Kannen Milchroute. Zu erfragen 2171 Archer Ave. 1jul,1w

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, Wagen- und Pferdebeschlag, voller Stock an Hand an Eisen und Holz. Eigenthümer ist Willens zu verkaufen wegen Abreise nach Deutschland. Sehr passender Platz für einen Deutschen oder Skandinavier. J. Londelius, 6621 Evans Ave. momifr

Zu verkaufen: Familien verhältnisse wegen ein gutgehendes Milchgeschäft in gewerbreicher Stadt in der Nähe Chicagos, bestehend aus 2 guten Milchrouten, Milchdepot mit Store und Creamery. Event. würde auch guter Partner genommen. Näheres an Box 1882, Joliet, Ill. 29 jun, 1w

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dixson Str. 10jun,1mt

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längereZeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn IhrGeld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11apli

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14asbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger. Manager. 31jalj

Billiges Geld
— für ehrliche Leute, —
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cooleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfulj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der **Northwestern Mortgage Loan Co.,** 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, durch die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Wis. zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Dieses Land liegt in einer guten, meist von deutschen Leuten bewohnten Gegend. Guter Boden, gutes Holz, gutes Wasser, guter Markt für Holz, Vieh und Getreide, weil sich verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Falls Sie es wünschen, geht der Agent mit Ihnen und zeigt Ihnen das Land. Dies bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit, sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und für freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenz: State Bank of Chicago. 22jun,2w

Zu verkaufen: Fruchtfarm, billig. J. War, Box 598 Grand Haven, Mich. jun29,jul5

Zu verkaufen: Ein gutes Haus, nahe Humboldt Park, $300 Baar, Rest monatliche Zahlungen. Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str. bw

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum, gute kultivirte Farmen. Auch 5, 10 und 20 Acker Parzellen. Kleine Anzahlung, Rest 5 oder 10 Jahre Zeit. 30 Meilen von Chicago. Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str. bw

Zu verkaufen: Gutgelegenes Farmland in Arkansas, direkt an der Eisenbahn, ausgezeichnet für Landwirthschaft, Gemüse-, Obst- und Weinkultur. $2.50 per Acker. M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Haus und Stall mit Lot an Noble Ave. Keine Agenten. 826 Wellington Str.

Zu verkaufen: Schuldenfreies Property, Brickhaus, mit neuester Einrichtung, auch Lot an Oakley Ave., nahe Roscoe Boulevard. Klewer, 39 Coblentz Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: 61 bei 125 Eck Lots in Maywood, zu $475. Charles Westen, 2909 W. 40. Str., Station B. frsa

Wichtig! Wichtig! Nur $300 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: C. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, billig. 514 Wells Str. frsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständig neue Möbel für eine kleine Familie sind Umstände halber für den halben Preis zu verkaufen. Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

$125 kaufen niedliche Wohnung von 6 Zimmern. Verlasse den Platz. 243 S. Desplaines Str., oberes Flat.

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen, $3, eine fast neue Bettstatt nebst dazugehörigen Springs, $3. 70 Willow Str., oben. mifr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein leichtes 4jähriges Buggy-Pferd. 1675 W. Ida Str., nahe 47. Str. frsamo

Zu verkaufen: Gutes Buggy-Pferd und Buggy, verkaufe auch einzeln. Verkaufe billig, da keine Verwendung dafür. Nachzufragen Grocery-Store, 171 E. 39. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Pferd, Top Grocerywagen und Leder Top-Buggy. Verkaufe einzeln. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd zu irgend einem Preis. 335 Washburn Ave., Ecke Paulina Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, gute Top- und offene Geschäftswagen, Pferde und Geschirre. 154 Webster Ave., Nordseite.

Zu verkaufen: Junge engl. Möpse (Pug Dogs), billig. 270 E. Illinois Str. frsamo

Papageien, die sprechen lernen, zu $2.50, Mockingbirds 90c, nur für diese Woche. Kaempfer's Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 2jul,1mt

Zu verkaufen: Ein großer Ulmer Hund. 923 W. 17. Str., nahe Robey Str. 29jun,1w

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mz,bw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig, vollständige Grocery-Einrichtung, im Ganzen oder im Einzelnen. 991 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, 3 Stuhl Barbier-Einrichtung, alles fix und fertig, Werkzeug, Showcase, Zigarren. 4725 Ashland Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-Store-Einrichtung, Icebox, Bins, Counters, Showcases, Scales, Oeltanks, Thee- und Kaffee-Kannen u.s.w., auch eine vollständige Zigarren- und Confectionery-Einrichtung, sowie gute offene und Top Geschäftswagen, Pferde und Geschirre. Verkaufe einzeln. 150 bis 154 Webster Ave., nahe Racine Ave., Nordseite.

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preis, Groceryfixtures, als Bins, Shelvings, Counters, Scales, Showcases, Kaffeemühle, Eisbox, Patent Thee und Kaffee-Case u.s.w. Verkaufe einzeln. 908 N. Halsted Str.

Das Bureau of World's Literature, 96 Fifth Ave., 5. Floor, kauft alte Jahrgänge von deutschen Zeitschriften. mifrmo

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. j12,3w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jul,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt —beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22jun,1mt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager. 14maij

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt, Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave. 17ju,1mt

Ferdinand Politzer, gib an, wo Du wohnst. Deine Ernestine.

Aurelia G.! Ich muß Sie wegen sehr wichtiger Angelegenheiten sofort sehen. G. F. — Bitte um Adresse unter B. 69 Abendpost.

Gottlieb Prüter bitte vorzusprechen 658 Jefferson Str. Nachrichten von Deutschland. frsa

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ia,1j

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Beste Sommer-Schule für Kinder. Riffens Business College, Milwaukee und Chicago Ave. 28ju,1w

Gründlichen Violin-Unterricht ertheiltzu mäßigem Preise Fritz Fiekas, Musik-Lehrer. 666 N. Western Ave. frsa

Wer lehrt Stolze'sche Stenographie in englischer Uebertragung? Antwort erbeten unter W. 7, Abendpost. mifrsa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. R. Böhm, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 3junbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27olbw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Keppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. W. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
W. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
F. [illegible] McCarty, 790 Halsted Str.
O. [illegible]er, 195 Larrabee Str.
Miß [illegible]und, 464 Larrabee Str.
J. [illegible]haag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
A. Norvenack, 390 North Ave.
Max News Store, 239 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
D. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
S. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthjord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

Durch die Menge der Börsenbesucher drängte sich ein umfangreicher Herr mit einem dicken, gutmüthigen Gesicht und den Schultern eines Riesen, von welchen ein ehrbarer, dunkelblauer Bratenrock bis fast zu den Knieen hinunterfloß. Man sah es dem Manne an, daß er nicht hieher gehörte, und Mancher, an den er im Vorübergehen unsanft anstreifte, sagte halblaut zu seinem Nachbar: „Was macht der Landonkel da unter uns?" Dieser aber ließ sich durch solche und ähnliche Bemerkungen nicht aufhalten, sondern drängte sich rücksichtslos zwischen den verschiedenen Gruppen durch, wobei sein großes graues Auge fortwährend suchend umherspähte. Endlich erblickte er den noch immer einsam im Saale promenirenden John Shine und steuerte nun geradenwegs auf diesen zu.

„Halloh, John!" rief er schon von Weitem und streckte dem Bankier die Hand entgegen.

Shine sah auf und sagte dann, ohne indessen auch nur für einen Augenblick seinen Spaziergang zu unterbrechen, möglichst mürrisch:

"morning!"

Das war die Begrüßung zwischen zwei Brüdern, die sich seit mehr als Jahresfrist nicht gesehen, und seit fast fünf Jahren kein einziges Wort mit einander gewechselt hatten. Denn der Ankömmling in dem landonkelhaften Bratenrocke war niemand Anderer als Dietrich.

Dietrich kannte die Art seines Stiefbruders zu wohl, als daß er ihm den unfreundlichen Empfang sonderlich übel hätte nehmen wollen. In seinen Augen war John nun einmal "a queer fellow" und im Verkehre mit einem solchen durfte man natürlich nicht Alles auf die Goldwaage legen. Er mußte überdies mit dem Bruder sprechen, und mochte sich dieser auch noch so borstig geben. Dietrich rief also so freundlich wie er nur konnte:

„Na, alter Knabe, wie thuts?"

John knurrte weiter schreitend etwas, was man nehmen konnte für was man wollte. Dietrich, in seiner nachsichtigen Güte, war geneigt, in den unartikulirten Laut einen freundlichen Sinn zu legen, und sagte daher:

"Well, das freut mich. Aber hör' 'mal, das Auf- und Niederrennen ist verzweifelt wenig nach meinem Geschmack". Dabei legte er dem Bruder die mächtige Hand auf die Schulter, so daß dieser fast in die Kniee knickte und nothgedrungen stehen bleiben mußte.

„Meiner Gesundheit zuträglich," brummte John, mit einem vergeblichen Versuche, sich von der Hand Dietrichs zu befreien, um weitergehen zu können.

„Mir lieb zu hören," rief Dietrich, „scheinst nicht gerade in good health zu sein, poor fellow."

Zum ersten Male sah John seinem Bruder voll in's Gesicht.

„Taub bin ich bei all' dem nicht," sagte er dann mit einem bitterbösen Zug um den Mund.

„Taub?"

„Weil Du schreist wie ein Zahnbrecher."

„Donnerkeil — ja 's ist eine alberne Gewohnheit von mir," sagte Dietrich, der sich umsah und die Augen aller Umstehenden neugierig auf sich gerichtet sah, was ihm einen ungemüthlichen Eindruck machte.

"Say, John," fuhr er in seinem sanftesten Tönen fort, „ich denke, es ist das Beste, wir gehen für eine Viertelstunde in den nächsten Saloon, wenn so 'was in der Nachbarschaft zu finden ist. Meine Lungen möchten das Flüstern nicht lange ständen, und was ich Dir zu sagen habe, braucht gerade nicht Jeder zu hören."

„Hm. Glaubst Du ich habe Zeit, schon am frühen Tag im Wirthshaus zu sitzen?"

„Armer Teufel!" lachte Dietrich, „das hat man von seinen Millionen. Also willst Du hier hören?"

„Schrei' doch nicht so laut!"

"All right, ich will mich zusammennehmen," flötete Dietrich.

„Höre denn: Dein Sohn Frank will meine Emilie —"

„Heirathen? Wohl bekomm's. Interessirt mich nicht weiter," fiel John seinem Bruder in die Rede, indem er weiterging, da Dietrich's schwere Hand endlich von seiner Schulter geglitten war.

"Mr. — with your permission — das ist ein bischen stark," rief Dietrich, in der Hitze wieder weitaus lauter, als er sollte.

"Don't....

"All right, ich bin wieder still wie ein Maulwurf. Aber das nimm mir nicht übel: wenn Dich nicht einmal interessirt —"

"I don't care. Der Bursche hat seinen eigenen Schädel — mag er sich ihn einrennen, wenn's ihm so paßt. Nichts mehr davon."

Dem gutmüthigen Dietrich ging diese Gleichgiltigkeit gegen das eigene Fleisch und Blut über allen Spaß. Er wußte wohl, und sagte es sich immer wieder vor: John war "a queer fellow", an den man nicht denselben Maßstab legen durfte, wie an andere Leute; aber eine solche Theilnahmslosigkeit den wichtigsten Angelegenheiten des einzigen Sohnes gegenüber war seiner Ansicht nach doch mehr, als man von einem Menschen, den man noch frei unter seines Gleichen umherlaufen ließ, hätte erwarten dürfen.

"Well, sagte er bekümmert, „wie Du willst. — Aber das ist noch nicht Alles: Deine Kate ist in meinem Hause."

„In Deinem Hause?"

"Yes!"

„Was thut sie dort? Vielleicht will sie einen Deiner Jungen heirathen? — Meinethalben — ich vergönne sie irgendeinem."

"Well, ich will Dir 'was sagen, John," sagte Dietrich, und seine Stimme nahm allmählig wieder ihre natürliche kräftige Färbung an, „es ist nicht mein "business", was Du mit Deinen Kindern hast —"

„Das ist, was ich auch meine. Geh' Du Deine Wege und laff' mich die meinen gehen."

Aber Dietrich, einmal so weit erregt, daß er „einen rothen Kopf" bekam, ließ sich durch Unterbrechungen nicht aus dem Konzept bringen.

„....was Du mit Deinen Kindern hast. Glaube mir aber, daß es Dir keinen Segen bringen wird, wenn Du für sie so wenig Herz —"

„Schrei' doch nicht so," knurrte John ärgerlich.

„Oh, was geb' ich um die "loafers" herum — hol' sie der Böse! — Ein ehrlicher Kerl braucht seinen Schnabel so, wie ihn der Herrgott ihm hat wachsen lassen," schrie Dietrich, nicht weniger ärgerlich, mit einer wahren Donnerstimme.

Ehe er im Texte fortfahren konnte, trat an John ein Briefträger heran, der sich mühsam seinen Weg durch die Börsenleute bahnen mußte, die einen immer engeren Kreis um den „alten



Shine" und den komischen "dutchman" zogen. John nahm aus der Hand des Postboten einen Brief entgegen, dessen Aufschrift er mechanisch betrachtete, ehe er das Kouvert öffnete. Dieses trug eine in merkwürdig verschnörkelter Handschrift geschriebene Adresse, dergleichen John niemals früher gesehen hatte. — Während John den Brief öffnete und den Inhalt — ein einziges schmales Blatt Papier — zu Gesicht brachte, fuhr Dietrich fort, ungenirt über seines Bruders Hartherzigkeit und Gleichgiltigkeit den Kindern gegenüber zu wettern. —

John war, als er jenes Blatt Papier erblickte, leichenfahl geworden: ein Blatt aus den ihm gestohlenen Geheimschriften, von kundiger Hand in gangbare Sprache übertragen! Er fühlte, wie sich die Haare auf seinem Haupte hoben, wie ihm der kalte Schweiß in großen Tropfen auf die Stirne trat. Es flimmerte ihm vor den Augen, als er auf dem verhängnißvollen Blättchen las: „Von einem, der Deine Geheimnisse kennt, Mörder!" — und die Kniee begannen ihm den Dienst zu versagen. Mit Mühe gewann er seine Geistesgegenwart so weit, um das Papier zu sich zu stecken, ehe einer von den neugierig sich herandrängenden Börsenleuten einen Blick in dasselbe thun konnte. Wie geistesabwesend starrte er seinen Bruder an, der mit hochgeröthetem Angesicht noch immer auf ihn einsprach — John wußte nicht was. —

Dietrich war die Veränderung im Aeußeren Johns nicht entgangen. Er schrieb sie aber fälschlich dem Eindrucke seiner Worte zu, und glaubte jetzt einlenken zu müssen.

„Nun, nun, John," sagte er so freundlich als möglich, „so sehr brauchst Du Dir's nicht zu Herzen zu nehmen. Ich meine nur so — aber Du hast ja noch Zeit, auf dem schiefen Pfade umzukehren."

John erwachte allmählig aus seiner schreckensvollen Betäubung. Das Blut kehrte wieder in seine Adern zurück und er fand sich wieder in die augenblickliche Situation.

Als er aber so weit mit sich im Reinen war, zischte er dem erwartungsvoll dastehenden, seiner Entscheidung harrenden Bruder zwischen den zusammengebissenen Zähnen und mit einem wahren Basiliskenblick ein wüthendes "Go to —" zu, kehrte Dietrich den Rücken und verschwand in dem Schwarm der Börsenleute. Auch Dietrich ging seiner Wege, begleitet von dem wiehernden Gelächter und den Spottreden der Zeugen der Szene.

John machte sich so schnell als es ihm seine geschwächten Muskeln, seine ausgepumpten Lungen und sein altersschwaches Herz gestatteten, auf den Weg nach der Polizeistation, wo er hoffen durfte, den Kapitän Kearney



anzutreffen. Natürlich konnte er nicht im Entferntesten daran denken, diesen Beamten zu seinem Vertrauten zu machen. Aber er wollte dessen Interesse an der Sache anspornen, indem er ihm eine höhere Prämie zusagte. Damals, nach dem Einbruche, hatte er mit schwerem Herzen 300 Dollars geboten, wenn man ihm die geraubten Papiere wiederbrächte; er hätte jetzt, wie ungern er sich auch von seinem Gelde trennte, gerne 3000 gegeben. Wie viel leichter würde er aufathmen, wenn die verhängnißvollen Notizen vor seinen Augen in einem guten Kohlenfeuer in Asche aufgegangen wären, so daß kein Faden mehr existirte, an dem ein Unberufener sich fortleiten könnte in die düstere Vergangenheit!......Wer, wer, um Alles in der Welt, mochte in den Besitz jener Papiere gelangt sein? Wer war schlau und verschlagen genug gewesen, ihren Inhalt zu entziffern? Shine suchte vergebens eine Antwort auf diese Fragen.

Plötzlich fuhr ihm ein Gedanke durch den Kopf: wie wenn die Polizei, wenn Kapitän Kearney die Papiere bereits in Händen hätte, und sie nun festhielte, um ein tüchtiges Lösegeld aus ihm, dem reichen Shine, herauszupressen? — Das war eine Möglichkeit, nein, es war eine Wahrscheinlichkeit. Denn wer anders als ein Polizist hätte die so klug ersonnene Geheimschrift zu enträthseln vermocht? wer anders als Kearney konnte so leicht in den Besitz der Papiere gelangen, welche der eigentliche Dieb sicher als für ihn werthlos, weggeworfen hatte? — Je mehr sich Shine die Sache überlegte, desto gewisser wurde er seiner Annahme, daß es sich um nichts weiter als um einen Erpressungsversuch, verübt durch Kapitän Kearney, handle. Er erinnerte sich des Gelächters, das der Kapitän angeschlagen hatte, als er demselben 300 Dollars für das Auffinden jener Papiere bot. Er verstand jetzt den wahren Sinn jenes Lachens, das er sich damals so falsch ausgelegt hatte. Der Kapitän hatte nicht gelacht weil ihm zu viel, sondern weil ihm weitaus zu wenig geboten worden war. Ja, zu wenig — denn für Shine, der sich in seine Kombinationen bereits so tief eingesponnen hatte, stand es, ehe er tausend Schritte weiter gekommen war, bereits fest, daß die Papiere bei dem Einbruche überhaupt nicht aus dem Hause gekommen waren, sondern daß sie Kearney oder einer seiner Spießgesellen, schon in der Absicht, den rechtmäßigen Eigenthümer tüchtig bluten zu machen, bei Gelegenheit der polizeilichen Untersuchung einfach zu sich gesteckt hatte. — Der Bankier schlug wüthend die Zähne auf einander bei dem Gedanken, daß er sich nun vollständig in den Händen der Erpresserbande befand. Er mußte seinem Schöpfer noch danken, wenn man ihn mit 3000 Dollars entschlüpfen ließ, und ihm nicht 30,000 abzapfte!... Innerlich wüthend wie ein angeschossener Tiger, äußerlich aber ruhig, glatt und kühl, wie nur je betrat Shine das Gebäude der Polizeistation. —

(Fortsetzung folgt.)

Don Quixote "up to date".

Die „New Yorker Staatsztg." machte sich schon des Oefteren in humorvoller Weise lustig über die neue Polizeikommission der Hudson Metropole, die ihre Hauptaufgabe in der strengen Durchführung der Sonntagsgesetze und Verfolgung zuwiderhandelnder Wirthe sieht, und gab am Samstag wieder folgender amüsanten Schilderung einer Sitzung der Kommission in ihren Lokalspalten Raum. Das New Yorker Blatt schreibt:

Das „Vier-Memmen-Concern", welches jetzt zur Freude aller Hetzpfaffen und mit Zustimmung des Mayors mit Hintansetzung aller höheren, wichtigeren Geschäfte und Rücksichten über die Heiligung des Sabbaths in Gotham wacht, hielt gestern wieder eine seiner liberticiden Konventikel. Man könnte ihre Produktion auch mit der von tanzenden Derwischen vergleichen, bei denen, wie bei sonstigen Menschenkindern, die Verrücktheit zuerst im Kopf anfängt. Indessen hieße dies drei Viertheilen der Polizeikommission bitter Unrecht thun, so man nach ihren bisherigen Leistungen überhaupt normale Gehirnmasse bei ihnen vermuthete.

Präsident Roosevelt ließ gestern ein reiches kostenloses Diner mit Sekt-Begleitung hinter dem weißen Zaun seiner Zähne verschwinden, dann eröffnete er die Sitzung der Kommission, und der Rummel ging los. Der stellvertretende Kapitän Thompson vom 4. Bezirk, Oak Straße, lieferte die Musik dazu. Es erklärte nämlich dieser neue und gut kehrende Polizeibesen, er werde Blauröcke an Sonntagen und in den Morgenstunden vor allen Wirthschaften in seinem Bezirk nebem dem Aufpasser des Wirthes postiren, um den Getränkeverkauf zu verhüten. Die Ankündigung wirkte auf die Gesellschaft, die auf diesen genialen Gedanken noch nicht gekommen war, wie ein elektrisches Bad. Roosevelt sprang vom Präsidentenstuhle auf den Tisch und schlug einen Purzelbaum nach dem anderen. Dann faßte er die drei anderen Trocken-Männer an der Hand und im Kreis umtanzten sie den Mann von der Oak Str.-Station. Die Kaftans wehten, die Turbans, aus dem „Blue Ribbon" der Wassersimpel, kunstvoll geschlungen, wackelten auf den Pagoden-Köpfen und ein süßlicher Temperenz-Geruch, ein Parfüm von kondensirter sterilisirter Heuchelei und Enthaltsamkeit stieg auf. Aber schön war's. Dann stimmte der Polizei-Präsident die Jubelhymne an; sie fängt mit Kikeriki an und hört mit Allah il Allah auf. Zwischendrein kann Jeder singen was er will. Man hörte hinter den „weißen Zähnen" ein heilssoldatisches Glory, Glory Hallelujah. Grant sang etwas von seines Vaters Sohn, Andrews intonirte „Marchin' through Georgia" und Parker jammerte die Doxologie. Herein schreitet ein anderer Mann, im blauen „Kaftan". „Ich lasse am Sonntag Abend mit dem Glockenschlag 12 alle Bierhahnen in meinem Prezinkt konfisziren und geb' sie nicht vor Montag Morgen heraus!"

Abermals große Verzückungs-Szene. „Es wird hiermit im Polizeidienst eine weitere Inspektoren-Stelle kreirt, und Kapitän O'Gorman zum General-Bierhahnen-Inspektor ernannt!" Alle vier stimmen für den Antrag.

Vor der Thüre wird's jetzt laut. Der Polizist will den Mann im schwarzen Gewand und mit dem Blick des Verrückten nicht einlassen. Roosevelt selbst öffnet ihm die Thür. „Meine Herren," hebt der Narr an, „ich habe in langen schlaflosen Nächten ein kleines Instrument erfunden, das die Sonntagsfrage in Ihrem Sinne löst. Hier ist ein kleiner Gummi-Cylinder. Schaffen Sie zwei Millionen dieser Instrumente an; über den Kehlkopf gestülpt wie ein Pessarium verhütet es nämlich sicher, daß das Individuum weder feste noch flüssige Nahrung zu sich nimmt und hat außerdem den Vorzug, daß es auch das unvernünftige Sprechen und Singen &c. an Sonntagen verhütet. Hier den Rand etwas dichter geformt, verhütet es sogar das Athmen und schafft auf diese Weise absolute Sonntagsruhe."

Das Quartett ist ob dieses Adlerfluges von Gedanken sprachlos. Beantragt, unterstützt und beschlossen, daß von dem Vertheilungsrath eine Bewilligung von zwei Millionen gefordert werde, zur Anschaffung von 2 Millionen Exemplaren von Dr. Libertys Sonntags-Kehlkopf-Leschuß. Beantragt, unterstützt und beschlossen, eine Polizei-Ordinanz zu erlassen, daß jeder Mann in Gotham von Samstag Mitternacht bis Montag Morgen Dr. Libertys Kehlkopf-Deckel tragen muß. Zuwiderhandelnde werden deportirt.

Ein ander Bild!

Harun al Roosevelt sitzt auf erhöhtem Thron mit gekreuzten Beinen! Neben ihm stehen Andrews und Grant mit riesigen Pfauenwedeln und Eselsschweifen und fächeln ihm Kühlung zu. Parker erscheint ab und zu auf der Bühne, liest in einem dicken Aktenbuch oder wackelt mit dem Bauch, aber macht den Mund nicht auf. Vor Roosevelt steht ein Tisch, auf dem sich ein hoher Berg Taffy und Dutzende von Medaillen und Kotillonorden befinden.

Der Türke wetzt das Messer, die Augen rollen ihm fast hinter dem Pincenez heraus. Furchtbar ist sein Rufen und Messerwetzen; er zittert vor Aufregung. Andrews und Grant wedeln wüthend, Parker fällt in Verzückung. Auf dem Bauch kriechend, schleppt sich ein „Roundsman" an den Thronsessel heran. „Hierher, Giaurs", winkt er einem holden Dutzend Wirthen, die er „gekätscht" und zieht sie mit dem um ihre Hälse gelegten Strick heran. „Schön, Ihr Söhne McCarthys und der McGinnis", sagte Roosevelt, „hier Deine Belohnung! Er haut ein mächtiges Stück Taffy, lang wie eine seiner Reden herunter, wirft ihm einen Sergeantenposten und eine Medaille zu und ruft „Next".

„Herr, ich stelle zwei Polizisten vor die Thüre einer jeden Wirthschaft", winselt der nächste und erhält Aussicht auf einen Kapitänsposten. So geht der Rummel „in infinitum" fort, bis es für Harun Zeit ist, zu einem anderen Diner sich einzufinden. Er restaurirt sich im „Union League Club" von der Anstrengung mit einigen „Appetitreizern", und vertauscht den Kaftan des Polizeichefs mit dem Bratenrock und geht diniren.

— Ein Radikalmittel. — Rosenbaum: „Nu, was hat der Doktor g'sagt?" — Veigelstock: „Ich soll mich früh und Abends kalt waschen." — Rosenbaum: „Was die jungen Doktoren gleich für Gewaltmittel anwenden."

— Die beste Empfehlung. — Hausherr: „Und weshalb haben Sie Ihre letzte Stelle verlassen? — Stellungssuchendes Mädchen (zögernd): „Ich habe mich vom Herrn.... küssen lassen." — Hausherr: „Gut, Sie können morgen antreten."

— Kupeegespräch in Sachsen. — A: „Sie, könnten Se mir nich sagen, wie weit mag's wohl sein von Riesa nach Pisa?" — B: „Eichawohl, von Risa nach Pisa, dos wird Sie beinah so weit sein wie von Pirna nach Smyrna!"

Eine schauervolle Fahrt.

Von A. Dennef.

Vor einigen Jahren machte ich mich, von meinem Bruder begleitet, und unter der Leitung eines erfahrenen Jägers nach den Wäldern Canadas auf, um dort drei Monate lang zu jagen. Unser Plan war, auf einem Kanoe über den Huronsee zu fahren, uns darauf in den Urwald zu vertiefen, und jagend nach dem St. Lorenz-Strome zu gelangen.

Es war ein köstlicher Ausflug! Jene alten, im Winter so grauen und düsteren Wälder schienen unter ihrem frischen Blätterwerke wieder jung geworden zu sein, während jede sonnige Lichtung mit Blumen angefüllt war, und sich von Zweig zu Zweig Guirlanden von Geißblatt, das Blüthen von allen Farben trug, rankten, als seien diese Wälder zu irgend einem hohen Feste geschmückt. Aber noch angenehmer war für des Jägers Herz das im Ueberflusse vorhandene Wild; der ängstliche Hirsch, der bei unserem Nahen floh; der große Bär, bereit, uns Trotz zu bieten, und der Panther, und Wolf, im Dickicht lauernd; nicht zu gedenken der Rebhühner, Trappen und der kleinen glänzenden Vöglein, die wie bewegliche Blüthen zwischen den Bäumen dahinschossen. Aber nur zu schnell verrauschte jene Zeit des Vergnügens, und wir mußten uns heimwärts wenden.

Wir waren noch nicht lange nach einer neuen Richtung gewandert, als wir an das Ufer eines bedeutenden Flusses, der unseren Weg durchschnitt, kamen. Wir besaßen kein Boot, das uns hätte übersetzen können, und Jakob, der Führer, spähte eifrig zwischen dem Gebüsch, ob nicht etwa ein Jäger sein Canoe irgendwo verborgen habe. Aber es konnte keins entdeckt werden. Schon wollten wir traurig dem Rathe unseres Führers folgen: bis zur Quelle des Flusses zurückzugehen, was uns freilich einen Aufenthalt von etwa 10 bis 12 Tagen verursacht hätte, als uns eine jener großen Flöße, mittels deren Bauholz zum Export den Strom hinabgeschafft wird, zu Gesichte kam. Sie schwamm langsam die fast unmerkliche Strömung entlang, indem ihr einziges großes Segel der schwimmenden Insel eben Raum genug ließ, um dem gewaltigen Steuerruder zu gestatten, sie dem Stromlauf gemäß zu lenken, während der Rauch, der den darauf befindlichen Bretter-Kajüten entstieg, über ihre Oberfläche sich ausbreitend, an dem grünen Wald, den immer wechselnden Menschengruppen, und an dem im Winde flatternden Segeltuche emporsteigend, den pittoresken Anblick des Ganzen erhöhte.

Als die Flöße näher herankam, bemerkten wir, daß ein Kanoe am Hintertheile schwamm. Wir riefen den Flößern zu, uns über den Fluß zu setzen, wozu sie sich auch bereit erklärten. Aber während die kleine Barke nach dem Ufer gerudert wurde, kam uns eine neue Idee: wir wollten bitten, daß man uns als Passagiere mitnehme. Das Fahren auf einer Flöße war für uns eine ganz neue Art des Reisens. Das Geschäft war bald abgeschlossen, und nach einer halben Stunde befanden wir uns nicht allein am Bord der Flöße, sondern wir waren auch die glücklichen Besitzer einer kleinen Kajüte. Ich vermag die Annehmlichkeit nicht zu beschreiben, als ich in ihrem Schatten saß, unsere Flöße geräuschlos den sich mehr und mehr erweiternden Strom entlang glitt, und ich die immer wechselnde Scenerie betrachten konnte: die dunklen Fichtenhaine, mit hellgrünen Eichen-, Birken- und wilden Feigenwäldern abwechselnd; die schwellenden Berge, deren pittoreske Umrisse gegen den hellblauen Himmel abstachen, und zuweilen Nebenflüsse, von denen einige ihre Wellen in silbernen Wasserfällen herabsandten, andere auf ihrem sanften Rücken eine kleine Flöße mit ihrer kleinen gebräunten Familien-Gruppe trug, die sich unser schwimmenden Insel anschloß.

Nicht mindrres Interesse empfanden wir, zu beobachten, was in unserem wandernden Dorfe vorging. Die hochgewachsenen, gebräunten Flößer kamen gemächlich ihren Obliegenheiten nach, als: dem Richten der Segel, dem Führen des Steuerruders, dem Auswerfen der Netze, die selten ohne reiche Beute heraufgezogen wurden, während ihre mit schwarzen Röcken und schneeweißen Sonnenmützen bekleideten Frauen immer thätig waren, strickten, kochten, wuschen, hinter ihren Kindern herliefen, die Hühner fütterten rc. Und wenn der Abend hereingebrochen, unser einfaches Mahl verzehrt, Scherz und Gelächter verstummt war, da hatte es einen eigenthümlichen Reiz, die Stimmen dieser ruhigen Frauen, die sich in langgezogenen Tönen eines alten Liedes ergossen, durch den stillen Abend zu vernehmen.

Zwei Tage lang setzten wir unsere Reise durch die Wald-Scenerie fort. War die Strömung stärker, so fuhren wir auch schneller, und kamen uns einzelne Wasserfälle in den Weg, so litten wir, dank der Geschicklichkeit der Flößer, doch keinen Schaden, obgleich hier noch wenig gegen die Gefahren solcher Wasserfälle gethan ist.

Es war am vierten Abend unserer Flußfahrt, die Mahlzeit war längst vorüber, das Abendlied verklungen, und mein Bruder und ich waren, in unsere Decken gehüllt, auf den Bärenfällen, welche uns zum Lager dienten, eingeschlafen, als wir plötzlich durch einen heftigen Stoß erweckt wurden, dem das Geräusch einer Brandung folgte. Da wir vermutheten, wir seien wieder an einen jähen Fall gekommen, so blieben wir still und lauschten.

Aber der Lärm des Wassers war stärker als sonst, und nach wenigen Sekunden erhob sich ein wilder Schrei, der uns aufspringen machte, welchem, ehe wir noch die Kajüte verlassen konnten, mehrere gellende und markdurchdringende Schreckensrufe von Frauen folgten. Es mußte uns ein Unglück zugestoßen sein. Als wir auf die Flöße hinauseilten, ließ uns die Finsterniß nicht erkennen, was geschehen, während die Verwirrung, das Schreien und Toben der Flößer unsere Bestürzung erhöhte. Aus der Masse des uns umspritzenden, durch die Nacht leuchtenden weißen Schaumes schlossen wir auf die Nähe eines Wasserfalles, freilich noch nicht ahnend, daß der vorher von uns verspürte heftige Anprall die große Flöße in eine Anzahl kleinerer zertrümmert und den Theil, auf welchem ich mich mit meinem Bruder allein befand— Jakob schlief auf dem anderen Ende der Flöße — von dem Ganzen losgetrennt hatte.

Sobald wir unsere Lage entdeckten, riefen wir den Flößern zu; aber unter dem Lärm der Stimmen blieben die unsrigen ungehört. Wieder und immer wieder erneuerten wir unser Rufen, jedoch ohne Erfolg, während die anderen Stimmen schwächer wurden— ein Beweis, daß die einzelnen Stücke der Flöße bereits weit zerstreut waren. Endlich war jedweder Ton verhallt und wir befanden uns dem Rachen des Todes gegenüber, allein.

Mein Bruder und ich waren Männer, die sich nicht so leicht niederschlagen ließen; aber unsere Lage — allein in der Dunkelheit inmitten der Stromschnellen, die jeden Augenblick das Floßholz unter unseren Füßen zertrümmern konnten; ohne alle Kenntniß, was wir unter solchen Verhältnissen zu beobachten hätten — war eben keine angenehme. Es schien, als müßten wir in Geduld unser Schicksal erwarten. Wir entledigten uns der schwersten Kleidungsstücke, für den Fall, daß wir sinken sollten, und saßen so, den Tagesanbruch, und was uns dieser enthüllen würde, erwartend, da.

Unterdessen schäumten die Wellen weiter um uns her, als nehme die Stromesschnelle kein Ende, und die Flöße stieß unaufhörlich gegen die Klippen.

Endlich, als der Tag dämmerte, sahen wir, daß unsere Flöße zwischen den Felsen in der Nähe des Ufers eingekeilt war. Plötzlich erhielt sie einen Stoß, wurde mit großer Heftigkeit in die Stromschnelle hineingetrieben, und glitt dann in das ruhige Wasser hinab.

Jetzt erst vermochten wir um uns zu blicken: keine von den anderen Flößen war sichtbar, und nur steile Felsufer, zwischen denen der Fluß dahinglitt, umgaben uns, so daß wir, wenn wir wirklich ans Ufer hätten schwimmen wollen, um unsere Reise zu Lande fortzusetzen, nicht im Stande gewesen wären, die Mauern ähnlicher Ufer zu erklimmen. Sonach blieb uns nur übrig, am Bord der Flöße auszuharren und uns der Strömung so lange zu überlassen, bis eine günstige Veränderung des Ufers unser Landen ermöglichen würde.

Inzwischen verfertigten wir aus einer losgetrennten Planke ein Steuerruder, um einigermaßen Herrschaft über die schwerfällige Flöße zu gewinnen, die immer noch den Strom hinabgetrieben wurde.

Stunde auf Stunde verrann, ohne daß sich die Ufer verflachten und unsere Hoffnung, landen zu können, erfüllt wurde. Und als nun der Abend wiederum über unsere Verlassenheit, unsere Hilfslosigkeit und Ungewißheit über die Gefahren, welche uns auf jenem Flusse erwarteten, hereinbrach, da fühlten wir uns der Verzweiflung nahe.

Zu unserem nicht geringen Erstaunen verbrachten wir die Nacht, ohne Schaden zu erleiden, und auch am folgenden Morgen schwamm unsere gestaltlose Flöße immer noch zwischen steilen, himmelanstrebenden, mit dunklen Fichtenwäldern bedeckten Felsen dahin.

Gegen Mittag kamen wir an die furchtbarste Stelle, die wir bis jetzt angetroffen hatten. Unser Steuerruder wurde inmitten der Brandungen, welche unsere Flöße umbrüllten und ihr in schaumgekrönten Wogen nachstürzten, nutzlos.

Schon von Furcht ergriffen über die Schnelle, mit der wir an den Felsen, welche sich hier und da, gleich schweigenden Warnern, aus den Wellen erhoben, vorüber sausten, wurde ich jetzt von Angst erfüllt, als ich in einiger Entfernung vor uns die lange Reihe hüpfender, schäumender Wasserfälle entdeckte, in deren Strudel wir gerathen mußten, wenn bis dahin der Bau unter unseren Füßen noch zusammenhielt. Aber Bauholz-Flöße aus den Hinterwäldern scheinen für solche Begegnisse eingerichtet; ungefährdet flog das rohe Fahrzeug dahin.

Endlich erhob sich ein tiefes, widerhallendes Gebrüll über dem Tumult um uns her. Mein Bruder und ich fuhren bei dem unerwarteten Lärm zusammen; dann spähten wir angstvoll vor uns hinaus und bemerkten in nicht allzugroßer Entfernung eine Wolke silbernen Nebels, die gespenstisch über die Oberfläche des Wassers dahinschwamm: Es war die Bestätigung der jüngst in uns erwachten Furcht, das untrügliche Anzeichen, daß sich ein riesiger Wasserfall, ein Katarakt vor uns befand, und daß wir in jäher Hast einem entsetzlichen und schnellen Tode entgegen eilten, dem uns keine Macht der Erde zu entreißen vermochte.

Nie werde ich die Empfindungen vergessen, welche mich bei dieser furchtbaren Entdeckung ergriffen: die bittere Aussicht, in Gesundheit und Kraft sterben und alle Hoffnungen einer wolkenlosen Jugend dahin werfen zu müssen; der Gedanken an die ferne Heimath, die ich nie wiedersehen sollte, und an die Lieben daheim, welche nicht nur um mich, sondern auch um den geliebten Bruder, der mein entsetzliches Loos getheilt, trauern würden! Dem Triebe herzlichster Bruderliebe folgend, sanken wir einander in die Arme, hielten uns fest umschlungen, um so vereint zu sterben.

Indeß schwoll das Geräusch des Wasserfalles zu einem donnerartigen Gebrüll an, das von den Felswänden um uns widerhallte; die tobende Stromschnelle gerieth in heftigere Wuth, und trieb die Flöße zu einer Eile, die sie erbeben machte, während wir, ihre unglücklichen Passagiere, schweigend unser unvermeidliches Schicksal erwarteten: über jenen unbarmherzigen Fall gefegt, in jenen entsetzlichen Abgrund geschleudert, und endlich, entstellt und zermalmt, in den Wasserwirbel geworfen zu werden.

Es war eine entsetzliche Katastrophe. Pfeilschnell glitt die Flöße der unheilvollen Stelle zu—näher, immer näher, bis wir fast die dunkle Tiefe dahinter erschauen konnten. Ihr wie unser letzter Augenblick schien gekommen, und von der namenlosen Angst erfüllt, von einander getrennt zu werden, umschlangen wir einander krampfhaft.

Plötzlich gelangte unsere Flöße dicht an einen Felsen, dessen Rücken uns breiter schien, als die derjenigen, auf die wir früher gestoßen waren.

Gedanken durchzucken in solchen Augenblicken den Kopf mit der Schnelligkeit des Blitzes, und die That folgt nicht minder schnell. Urplötzlich, von diesem Hoffnungsstrahl geleitet, eilte mein Bruder, mich nach sich ziehend, über die Flöße hin, und mit einem verzweifelten Sprunge, der nur in solcher Gefahr, wie die unsere war, gewagt werden konnte, setzte er über den Zwischenraum des Wassers auf den Felsen. Im nächsten Augenblicke war auch ich hinüber. So auf jener schmalen, aber unbeweglichen Zufluchtsstätte stehend, sahen wir, wie die Flöße, deren Schicksal wir ohne Zweifel getheilt hätten, über den schäumenden Katarakt dahinflog, bis sie, als eine Masse zerstreuter Blöcke, in den tiefen Abgrund geschleudert wurde.

Noch waren wir von mannigfachen Gefahren umringt. Ein einziger Fehltritt konnte uns von dem Felsen trennen, eine einzige Woge uns über den Wasserfall hinwegtreiben, während wir, landeinwärts blickend, nichts als einige dunkle Felszacken bemerkten, um welche herum der Fluß schäumte. Ihre nassen, schlüpfrigen Spitzen boten geringe Hoffnung auf Rettung; indeß war es die einzige, und es mußte daher gewagt werden. Mit Anspannung aller Nerven und Muskeln begannen wir unser gefahrvolles Unternehmen, von Fels zu Fels zu springen. Wir verschlossen unser Ohr dem betäubenden Gebrüll, und unsere Augen den rasenden Strudeln, über die wir hinwegsprangen, indem wir unseren gefahrvollen Weg fortsetzten, bis uns, dank der ewigen Vorsehung, die vierte Klippe zum seichten Wasser brachte, durch das wir an's Land wateten. Und „Land!" erscholl es, „Land!"

Ein Marsch von einigen Stunden in südlicher Richtung brachte uns nach dem Weno-See, wo wir, zu unserem Erstaunen, unsere Gefährten, die Flößer, gerettet fanden, und erfuhren, daß wir, ohne es zu wissen, an der Weno-Bucht vorüber gefahren waren, und so nicht nur Jakob und die zu unserem Beistande gesandten Flößer verfehlt, sondern auch die entsetzlichsten Stunden unseres Lebens verbracht hatten, denn wir waren nur mit genauer Noth dem Tode in dem Riesenfalle des Weno entgangen.

Kudernatsch und Windischgrätz.

Bei den jüngsten Exzessen der Wiener Polizei gegen die das allgemeine Wahlrecht in Ruhe fordernden Arbeiterschaaren war der berittene Sicherheitswachmann Kudernasch verletzt worden, und der österreichische Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hatte dem Beamten einen Krankenbesuch abgestattet, über den eingehend und mit Betonung der außerordentlichen Leutseligkeit Sr. Durchlaucht berichtet wurde. Nun persiflirt die „Wiener Allgemeine Zeitung" diese Berichte in folgender erheiternden Weise:

Der Gegenbesuch.

(Wachtmann Kudernatsch reitet beim Palais Windischgrätz vor. — Der Portier geräth in Aufregung.)

Kudernatsch (absteigend): Wie geht's seiner Durchlaucht?

Portier: O, Herr Wachmann, bemühen sich selbst — Durchlaucht wird hoch erfreut sein...

Kudernatsch (schreitet die Treppen empor und wird oben von der Gemahlin des Prinzen empfangen).

Die Fürstin (mit tiefer Verbeugung): O, diese Ehre, diese Auszeichnung... das wird meinem armen Manne eine bessere Stärkung sein, als alle Medizin...

Kudernutsch (freundlich): Nun... nun...

(Beide begeben sich in's Krankenzimmer.)

Kudernatsch (leutselig): Also da ist der Patient... na, wo fehlt's denn?

Windischgrätz (gerührt): Wie, Herr Wachmann... Sie kommen persönlich zu mir?... Das werde Ihnen nie...

Kudernatsch (abwinkend): Sprechen Sie nicht so viel... Haben Sie Schmerzen?

Windischgrätz: O ja...

Kudernatsch (noch leutseliger): Was sagt denn der Doktor?

Windischgrätz: Er sagt, ich hab' Cillitis (die Frage des slovenischen Gymnasiums in Cilli) im Magen...

Kudernatsch: Saperlot, saperlot...

Windischgrätz (bewegt zu seiner Frau): Hörst Du, saperlot hat er gesagt.

Kudernatsch (zieht ein Notizbuch hervor): Also sagen Sie mir einmal, wie lange sind Sie schon in dieser Stellung?

Windischgrätz (seufzend): Fast zwei Jahre...

Kudernatsch: Können Sie auf besondere Leistungen hinweisen...?

Windischgrätz (bescheiden): Bitte, Herr Wachmann, wer dürfte davon selber sprechen!

Kudernatsch (immer leutselig): Glauben Sie, wird diese Krankheit dauernde Folgen haben...?

Windischgrätz: Ja, ich bitte, das weiß ich heute noch nicht...

Kudernatsch (sehr milde): Ich meine, ob Sie dadurch berufsunfähig werden können...

Windischgrätz (gerührt zu seiner Frau): Hör' doch, wie er sich erkundigt...

Kudernatsch (aufstehend, mit der suggestiven Heiterkeit großer Männer am Schmerzenslager der Niederen): Alsdann, nur Courage, machen's mir keine G'schichten und werden's bald gesund... (er reicht dem Patienten leutselig die Hand).

Windischgrätz (mit Thränen in den Augen): Herr Wachmann — wie soll ich Ihnen danken — diese Ehre.

Kudernatsch (winkt noch und geht hinaus.)

Die Fürstin (geht ihm nach): O, Herr Wachmann, Ihre Güte — wenn Sie sich wirklich unserer annehmen wollten...

Kudernatsch (freundlich): Wollen sehen, was sich machen läßt...

Die Fürstin (freundlich): Dürfen wir diesen Besuch — auch in die Zeitung setzen?

Kudernatsch (lächelnd): Warum nicht. — Die Welt soll erfahren, daß ich die Beschwerden des Fürsten ebenso bedauere, wie er die meinigen...

Die Fürstin: O, mein Mann setzt große Hoffnungen in Sie, seit jeher...

Kudernatsch: Das ist recht. Ich werde schon alles Nöthige veranlassen. (Er verabschiedet sich und steigt die Treppen hinunter. Unten winkt er einem Detektiv.)

Kuternatsch (zum Detektiv, geheimnißvoll): Lassen Sie sofort den Grafen Hohenwart verhaften... (Detektiv geht ab.) So, jetzt wird dem armen Fürsten gleich besser werden.

Californiens Fortschritt.

Wenn es auch manchmal den Anschein hat, als ob die Geschäfte still liegen und wohl gar zurückgehen, so weist gleichwohl die Statistik nach, daß in fast allen Staaten dieses Landes ein stetiger Fortschritt zu verzeichnen ist. Ganz besonders gilt das von den Staaten im Westen und speziell an dieser Küste. Nach einem uns vorliegenden Bericht des Einwanderung-Komites der Staats-Gewerbekammer hat sich trotz der schlechten Zeiten die Bevölkerung und der Wohlstand Californiens beständig vermehrt. Die Bevölkerung, welche im Jahre 1880 nach dem Zensus 864,694 und 1890 nach dem letzten 1,208,130 betrug, hat sich um mehr als 40 Prozent gesteigert und wird demzufolge beim nächsten Zensus mindestens 1,750,000 betragen.

Der Staat Californien umfaßt 157,801 Quadratmeilen oder 100,992,640 Acres, wovon etwa 40 Prozent oder 40,000,000 Acres als kultivirbar bezeichnet werden.

Das Gesammteigenthum des Staates betrug im Jahre 1890 $2,533,733,627 und hatte in 10 Jahren um 88 Prozent zugenommen. Während Californien nach der Einwohnerzahl der 22. Staat ist, nimmt es nach der Wohlstandstabelle den 6. Rang ein. Das Wachsthum der Bevölkerung beträgt in den Ver. Staaten in 10 Jahren 25 Prozent, in Californien 40 Prozent, das der Werthe im ganzen Lande 49 Prozent gegen 88 in diesem Staate.

Auch der Handel hat in Californien in außerordentlichem Verhältniß zugenommen. Die Einfuhr, welche sich in den Ver. Staaten in 10 Jahren um 18 Prozent steigerte, nahm in San Francisco in derselben Periode um 38 Prozent zu und das Verhältniß der Ausfuhr betrug hier 13 Prozent gegen 3 im ganzen Lande.

Dementsprechend steigerte sich auch der Schiffsverkehr, der in San Francisco in den letzten 10 Jahren nach dem Tonnengehalt der Schiffe berechnet 51 Prozent gegen 10 Prozent im Ganzen betrug.

Fast noch mehr wird man sich über die Zunahme des Fabrikwesens in Californien wundern. Der Werth der Fabrikate wird im letzten Zensus auf $213,403,996 angegeben, natürlich mit Einschluß der Erzeugnisse aus den Trauben und Obstfrüchten. Während die sämmtlichen Staaten einen Zuwuchs von 74 Prozent in 10 Jahren zu verzeichnen haben, betrug derselbe in Californien 84 Prozent.

Die Zahl der Farmen hat in unserm Staate um 29 Prozent zugenommen gegen 16 Prozent in den Ver. Staaten.

Vorstehende Zahlen, die wir dem erwähnten Bericht entnommen, sind mehr als genügend, um den großen Fortschritt unseres Staates nach allen Beziehungen hin zu beweisen. Dieser Fortschritt unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse wird sich ganz bedeutend steigern, sobald verschiedene Hemmschuhe beseitigt sind, wozu die gesammte Bevölkerung jetzt erneuerte Anstrengungen macht. (S. F. Abdpst.)

— Schlechte Zeiten. „Wie geht das Geschäft, Herr Baumeister?" — „Miserabel! Und noch dazu muß man jetzt besseres Material verwenden, weil man die Häuser oft ein paar Jahre nicht anbringt!"

— Unbegreiflich. Mädchen: „Herr Professor! Herr Professor! Sehen Sie nur, Sie haben einen kleinen Jungen bekommen!" — Professor (das Kind erstaunt betrachtend): „Hm — höchst interessanter Fall! Noch so jung und schon eine Glatze!"

Ein Spezialzug

mit erster Klasse Tag- und Schlafwagen ist von der Young People's Christian Union gechartert worden, um sie direkt nach Boston zur Konvention vom 10. bis 14. Juli zu bringen. Die offiziell festgestellte Route von Chicago aus sind die Nickel Plate, West Shore und Fitchburg Bahnen. Die Abfahrt des Spezialzuges von Chicago ist auf Montag, den 8. Juli, um 12.30 Mittags bestimmt und wird derselbe an lokalen Stationen halten, um Reisende nach Boston aufzunehmen. Der Fahrplan ist so eingerichtet, daß Fort Wayne um 5.25 Abends, Fostoria um 7.52 erreicht wird und die Abfahrt von Cleveland um 10.30 Abends erfolgt, von wo der Zug direkt durchläuft und früh am Abend in Boston ankommt. Wegen weiterer Auskunft hinsichtlich Raten u. s. w. sprecht vor oder schreibt an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. mifr

Eisenbahn-Fahrpläne.

Jllinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	ǀ11.35 N	ǀ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.00 N	ǀ 7.00 V
Kankakee & Gilman	ǀ 4.30 N	ǀ10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ10.15 V
Rockford & Freeport	ǀ 5.15 N	ǀ10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.[illegible]0 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	† 9.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Finanzielles.